

Dokumentation und Ergebnisse Dialogforum 3



© Anja Frey, Völkleswaldhof

Innovative Strategien für eine
ethische Wertschöpfung der Kälber
aus der ökologischen Milchviehhaltung



Dialogforum 3:
Bewertung von Konflikten
zwischen Nachhaltigkeitszielen,
Ethik und Umsetzung
von Lösungsansätzen

20. Mai 2022

Balkonsaal, Universität Hohenheim

Kontakt: Roxanne Geier: roxanne.geier@hfwu.de



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM



Hochschule
für Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen-Geislingen



ÖKOLANDBAU
FORSCHUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Gefördert durch



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

Inhalt

1	Vorbemerkung.....	3
2	Teilnehmer und Teilnehmerinnen	5
3	Programm	7
4	Grundlagen für die Diskussion.....	8
4.1	Rückblick Dialogforum 1 und Maßnahmenüberblick.....	9
4.2	Rückblick Dialogforum 2 und Verbraucherkommunikation.....	10
4.3	Zentrale Zielkonflikte.....	11
4.4	Bewertungskriterien für Maßnahmen.....	12
5	Ansätze zur Lösung des „Kälberproblems“	13
5.1	Modell I: regionales Kalbfleisch aus biologischer und kuhgebundener Aufzucht.....	14
5.2	Modell II: Verlängerte Laktation bei Zweinutzungsrasen unterstützt durch züchterischen Fortschritt und kuhgebundener Aufzucht (alternativ: ad libitum Tränke).....	18
5.3	Modell III: Verlängerte Laktation bei Hochleistungsmilchrassen in Kombination mit Sperma-Sexing und ad libitum Tränke (alternativ: kuhgebundene Aufzucht).....	22
6	Ableiten von Handlungsempfehlungen	26
6.1	Handlungsempfehlungen zu „Regionales Weiderind aus kuhgebundener Kälberaufzucht“	27
6.2	Handlungsempfehlungen zu „Zweinutzung – naturnah“	28
6.3	Handlungsempfehlungen „Wirtschaftliche Produktion“	31
6.4	Handlungsempfehlungen einer Kombilösung „Wertschöpfungsverbund“	33
7	Weiterer Austausch und Ideen	35
8	Ausblick und Feedback zur Veranstaltung	36
9	Anhang Faktenblätter	1
9.1	Einsatz von Zweinutzungsrasen.....	1
9.2	Verlängerte Zwischenkalbezeit und Laktation.....	2
9.3	Nutzung von gesextem Sperma.....	4
9.4	Kuhgebundene Kälberaufzucht.....	5
9.5	Teilmobile Hofschlachtung.....	7
9.6	Spezialisierung und Kooperation von Milch- und Mastbetrieben.....	8
9.7	Regionalisierung der Wertschöpfungskette „Kalb“.....	9
9.8	Marketing und Verbraucherkommunikation.....	10

1 Vorbemerkung

Insbesondere in der ökologischen Erzeugung sollen möglichst alle Milchvieh-Kälber nicht nur artgerecht und nachhaltig aufgezogen werden, sondern auch in regionalen Absatzketten Wertschätzung erfahren. Zu diesem Ziel möchte WertKalb beitragen und helfen, die Kluft zwischen steigender Nachfrage nach Bio-Milch und dem geringen Absatz von Bio-(Kalb/Rind)fleisch zu verringern. Begleitend zu den Forschungen und Aktivitäten der Projektpartner waren die drei Dialogforen geplant:

<div style="text-align: center; border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 30px; height: 30px; margin: 0 auto; background-color: #92d050; display: flex; align-items: center; justify-content: center;">3.1</div> <div style="background-color: #0056b3; color: white; padding: 10px; text-align: center;"> Bewertung der Lösungsstrategien und Maßnahmen der Förderung oder Regulierung durch Landwirte, Bio-Verbände und RBW </div>	<div style="text-align: center; border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 30px; height: 30px; margin: 0 auto; background-color: #92d050; display: flex; align-items: center; justify-content: center;">3.2</div> <div style="background-color: #0056b3; color: white; padding: 10px; text-align: center;"> Bewertung der Lösungsstrategien durch Handel und Verbraucher </div>	<div style="text-align: center; border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 30px; height: 30px; margin: 0 auto; background-color: #92d050; display: flex; align-items: center; justify-content: center;">3.3</div> <div style="background-color: #0056b3; color: white; padding: 10px; text-align: center;"> Bewertung von Konflikten zwischen Nachhaltigkeitszielen, Ethik und Umsetzung von Lösungsansätzen durch Vertreter der Politik und Wertschöpfungskette </div>
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnispräsentation - Austausch - Ergänzung und Bewertung der Lösungsvorschläge - weitere Forschungs- und Verbandsarbeit <p>Organisatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - HfWU und UHOH - mit Schweisfurth-Stiftung 	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ergebnispräsentation - Austausch - Ergänzung und Bewertung der Lösungsvorschläge <p>Organisatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - HfWU und UHOH - mit MBW 	<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Präsentation und Synthese von Ergebnissen - Feststellung von Ziel- und Interessenkonflikten - Ableitung exemplarischer Lösungs- und Handlungsempfehlungen <p>Organisatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> - HfWU und UHOH - INSTET gGmbH

Aufbauend auf den ersten beiden Dialogforen und den bisherigen Projektergebnissen war es **Ziel des dritten Dialogforums**, einen Beitrag zur Klärung der Frage nach geeigneten Modellen bzw. Maßnahmen zur Erreichung der angestrebten tierethisch vertretbaren, nachhaltigen und mit den Prinzipien des ökologischen Landbaus konformen Aufzucht und Verwendung der Kälber aus der Milchproduktion in Baden-Württemberg zu leisten.

Neben der Zusammenfassung der Themen und Diskussionen des dritten Dialogforums auf den folgenden Seiten, fügen wir auch die Arbeitsunterlagen im Anhang hinzu, die im Vorfeld entwickelt wurden und dem Austausch zugrunde lagen.

Ausblick heute – Ziele des Dialogforums 3

Antworten zu

- **Wie lassen sich die bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse zu einer Strategie zusammenführen, mit der eine nachhaltige und ethische Wertschöpfung der Kälber aus der ökologischen Milchviehhaltung erreicht werden kann?**
- **Für welche Zielsetzungen und Maßnahmen besteht Konsens?**
- **Welches Maßnahmenbündel ergibt zusammengesetzt eine Strategie, die die wesentlichen Kriterien (hinsichtlich Tierethik, Anforderungen Betriebe, u.a. ...) erfüllt)**
- **Was sind dann Handlungsempfehlungen für die Realisierung einer solchen Strategie?**

WertKalb^o

2 Teilnehmer und Teilnehmerinnen

Teilgenommen hatten Vertreter und Vertreterinnen der gesamten Wertschöpfungskette.

Regina Albrecht (Universität Hohenheim)

Johanna Biegelmaier (Ansprechpartnerin im Landtag/ Martina Braun)

Sören Binder (Bioland e.V.)

Martina Braun (Mitglied des Landtags)

Prof. Dr. **Mizeck Chagunda** (Universität Hohenheim, Tierhaltung und Tierzucht)

Manuel Dauner (Biohof Dauner)

Katharina Eckel (Bio-Musterregionen (BMR) Ravensburg)

Dr. **Bettina Egle** (Demeter BW e.V.)

Katharina Gänger (Edeka Südwest)

Roxanne Geier (HfWU Nürtingen)

Josephine Gresham (Universität Hohenheim, Tierhaltung und Tierzucht)

Mareike Herrler (Universität Hohenheim, Ernährungspsychologie)

Bärbel Hess (A'CCOMPANY)

Prof. Dr. **Jörg Luy** (INSTET gGmbH)

Michelle Lumpe (Landesbauernverband Baden-Württemberg, Assistenz Agrarreferate)

Raphael Misch (rebio)

Dr. **Philipp Muth** (Rinderunion Baden-Württemberg)

Saro Ratter (Schweisfurth Stiftung)

Dr. **Christoph Reiber** (Demeter e.V.)

Dipl.Ing. **Martin Ries** (MLR Baden-Württemberg)

Anika Rumpel (Dorfkäserei Geifertshofen)

Dr. **Julia Stubenbord** (Landesbeauftragte für Tierschutz)

Dr. **Angelika Thomas** (HfWU Nürtingen-Geislingen)

Werner Vogelmann (BESH Bäuerliche Erzeugergemeinschaft)

Dr. **Alexander Wirsig** (MBW Marketinggesellschaft Baden-Württemberg)



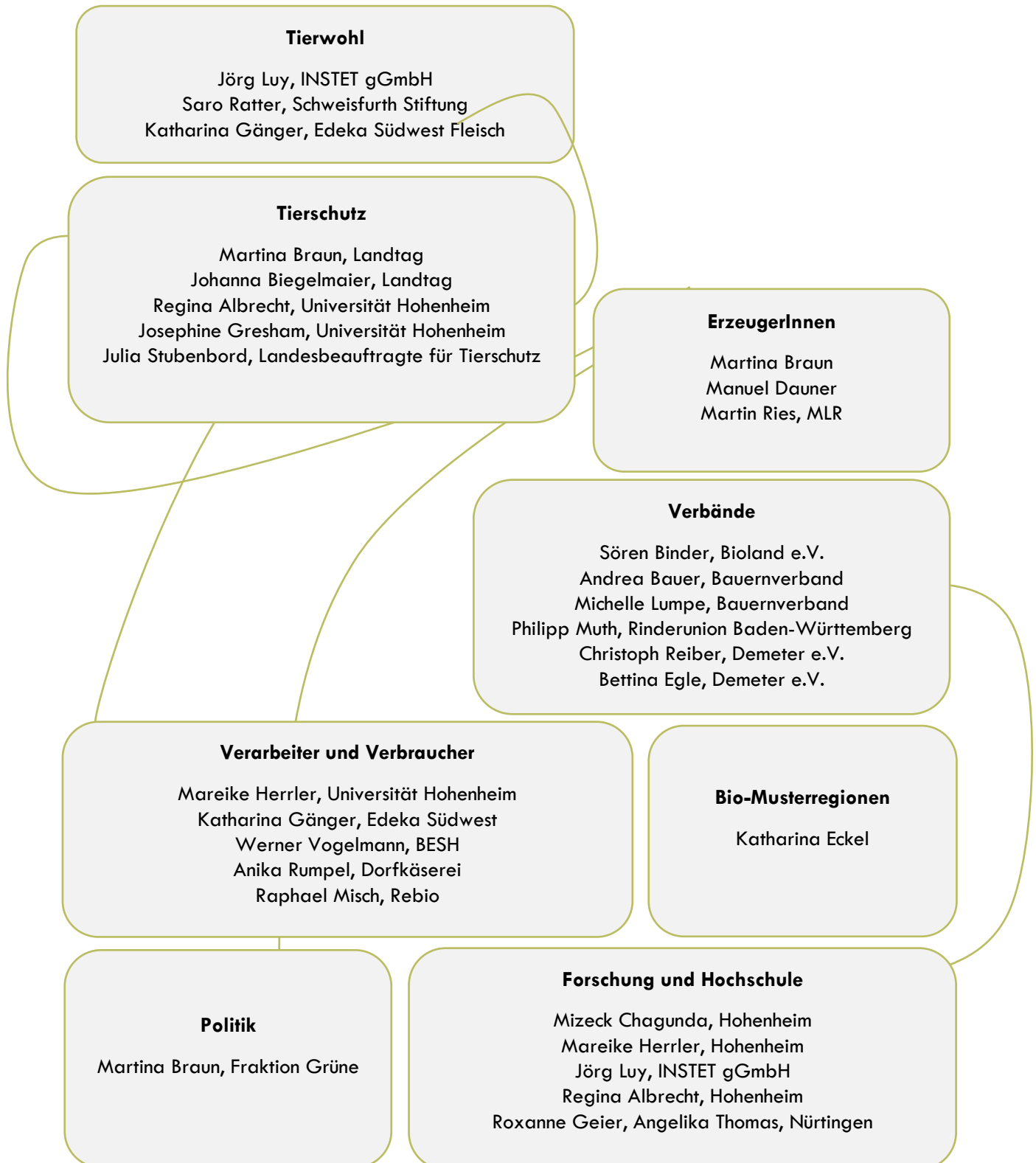
v.l.n.r.: Bärbel Hess, Martina Braun, Michelle Lumpe, Angelika Thomas, Manuel Dauner, Roxanne Geier, Saro Ratter, Werner Vogelmann, Josephine Gresham, Johanna Biegelmaier, Christoph Reiber, Mareike Herrler, Regina Albrecht, Anika Rumpel, Katharina Eckel, Katharina Gänger, Raphael Misch, Mizeck Chagunda, Philipp Muth, Julia Stubenbord, Jörg Luy, Martin Ries, Sören Binder

Moderation: Bärbel Hess

Dokumentation: Roxanne Geier, Angelika Thomas, Jürgen Braun, Josephine Gresham

Um einen Überblick über die vertretenen Blickwinkel in der Wertschöpfungskette zu erhalten, bat Bärbel Hess, sich zugeordnet zu den folgenden Gruppen vorzustellen. Einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren daher mehrfach angesprochen.

Perspektive



3 Programm

von 9.00 bis 16.00 Uhr

Begrüßung

- Anlass und Ziel des Dialogforums (Angelika Thomas)
- Ablauf und Organisation, Kennenlernen (Bärbel Hess)

Forschungsergebnisse und diskutierte Fragen in vorangegangenen Dialogforen

- Maßnahmen im Bereich Haltung und Züchtung u.a. aus Dialogforum 1 (Josephine Gresham)
- Maßnahmen in Marketing und Verbraucherkommunikation aus Dialogforum 2 (Mareike Herrler)

Grundlagen für die Diskussion

- Zusammenfassung zentraler Ziele und Zielkonflikte (Jörg Luy)
- Vorstellung von ausgewählten Strategien als Diskussions-Modelle mit ihren dazu gehörigen Maßnahmen (Josephine Gresham)

Diskussion möglicher Modelle und Vorstellung der Gruppenarbeiten

- Strategie/ Diskussions-Modell I: „Jungrindfleisch“ (regionales (Kalb)fleisch aus kuhgebundener Aufzucht)
- Strategie/ Diskussions-Modell II: „Naturnahe Produktion“ (Verlängerte Laktation in Kombination mit Zweinutzungsrassen und kuhgebundener Aufzucht)
- Strategie/ Diskussions-Modell III: „Wirtschaftliche Produktion“ (verlängerte Laktation in Kombination mit Milchrassen und Sperma-Sexing)

Mittagspause

Ableiten und Vorstellung von Handlungsempfehlungen

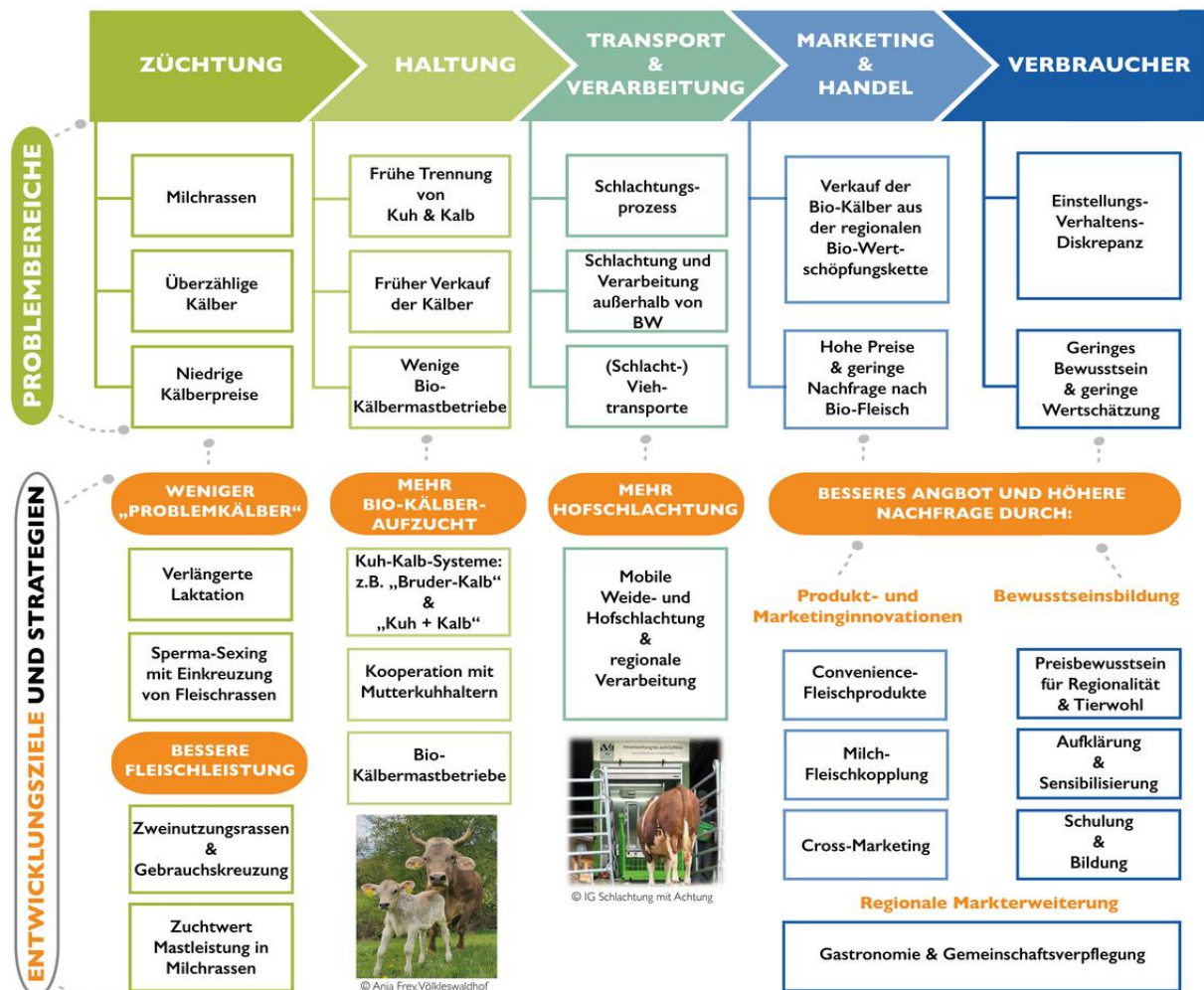
- Diskussion in Gruppen zur Umsetzung von – modifizierten – Maßnahmen Bündeln oder Strategien

Zusammenfassung und Schlussfolgerung

- Rückmeldungen zur Veranstaltung (Moderation)
- Ausblick und Verabschiedung

4 Grundlagen für die Diskussion

Bereits in der Planung zum WertKalb Projekt werden mehrere Problem- und Handlungsbereiche aufgezeigt, deren Potentiale und Umsetzbarkeit Gegenstand der Forschungsarbeiten ist (siehe Grafik von https://oekolandbauforschung-bw.uni-hohenheim.de/wertkalb_hintergrund). Die Abbildung deutet darauf hin, dass zur Lösung des Kälberproblems keine Maßnahme auffindbar sein wird, die als einzelne Stellschraube zum Erfolg führt.



Als Grundlage für die Diskussion im dritten Dialogforum wurden daher 3 verschiedene Maßnahmenbündel bzw. Strategiemodelle vorgeschlagen.

Sie sind als Modellentwürfe zu verstehen, die aus mehreren „Puzzleteilen“ bestehen, welche auch ausgetauscht oder ergänzt werden können, und die Kombination und „Nebenwirkungen“ von Einzelmaßnahmen berücksichtigen sollen.

Vor der Diskussion dieser vorgeschlagenen Strategiemodelle erinnerte der Rückblick an die ersten beiden Dialogforen, welche Maßnahmen bereits diskutiert wurden und was aus dem Stand der Diskussion zusammengefasst werden konnte. Zu den Maßnahmen gibt es zum Teil Untersuchungen in WertKalb, die eine bessere Bewertung ihres Potentials zulassen (siehe Faktenblätter im Anhang). Josephine Gresham und Mareike Herrler gaben auch einen Überblick über laufende Arbeiten, deren Ergebnisse erst abzuwarten sind, um Schlüsse und Bewertungen zu ziehen.

4.1 Rückblick Dialogforum 1 und Maßnahmenüberblick

MASSNAHMEN

Mögliche Maßnahmen zur Reduzierung der Anzahl wertarmer Kälber oder Verbesserung deren Wertschöpfung:

- Einsatz von Zweinutzungsrassen
- Verlängerte Zwischenkalbezeit und Laktation
- Nutzung von gesextem Spermia
- Kuhgebundene Kälberaufzucht
- Schlachtung im Herkunftsbetrieb
- Spezialisierung und Kooperation Mast-/Milchviehbetrieb
- Regionalisierung der Wertschöpfungskette „Kalb“
- Marketingmaßnahmen und Verbraucherkommunikation

WertKalb^o

RÜCKBLICK – DF1



WertKalb^o



4.2 Rückblick Dialogforum 2 und Verbraucherkommunikation

RÜCKBLICK – DF2

Höhere Zahlungsbereitschaft nötig um Wert der ökologischen und ethischen Leistungen zu honorieren

Mehrere parallele Ansätze in der Kälberaufzucht zulassen

Nicht nur Nische Kalbfleisch nutzen sondern auch Kooperation zur Rindermast

Verbraucheraufklärung und Sensibilisierung

Storytelling und Marketing

Engagement von Arbeitgebern in der Gemeinschafts-
verpflegung

Qualitätsmerkmale der Kalb- und Rindfleischprodukte aus regionaler Erzeugung stärker hervorgehoben

WertKalb^o

MASSNAHMEN

Marketingmaßnahmen und Verbraucherkommunikation

- Voraussetzung für erfolgreiches Marketing von Bio-Kalbfleisch: Erfüllung der ethischen Anforderungen der VerbraucherInnen (Ideelle Ziele berücksichtigen!)
 - Marketing allein kann das Problem nicht lösen!
 - Mehrzahlungsbereitschaft noch nicht erforscht

Möglichkeiten für Verbraucherkommunikation

- Aufklärung der VerbraucherInnen (Öffentlichkeitsarbeit/am Point of Sale)
- Verwendung positiv und emotional besetzter Markennamen
- Werbung (emotional UND informativ), z.B. am Point of Sale:
 - Kostprobe + Aufklärung durch VerkäuferInnen
 - optische Hinweise, welche den Zusammenhang zwischen Milch und Fleisch darstellen (einfache Sprache verwenden!)

Herausforderungen/Fragen:

- Je ethischer, desto besser in der Vermarktung? Wo sind die Grenzen?
- Inflation und steigende Lebensmittelpreise → Folgen für die Vermarktung von Bio-Kalbfleisch?

WertKalb^o



4.3 Zentrale Zielkonflikte



Jörg Luy verdeutlichte als Grundlage für die folgenden Diskussionen die Art der Zielkonflikte, die WertKalb als ein Projekt im Themenfeld „gesellschaftliche Anforderungen und Nutztierhaltung“ kennzeichnen.

Aus bisherigen Untersuchungen lässt sich feststellen, dass von den BürgerInnen in jeder Hinsicht ethisch unbedenkliche Erzeugnisse gefordert werden! D.h. Konsumenten ökologisch erzeugter Milch verbinden mit ihren Erwartungen gleichermaßen Tierwohl für Kuh und Kalb sowie die Realisierung von Ressourcenschutz und anderen Leistungen.

Wie in anderen Bereichen der Tierhaltung ist davon auszugehen, dass BürgerInnen oftmals nicht bewusst ist, dass ihre Wünsche an die Tierhaltung mit Nachteilen auf unterschiedlichen Ebenen verbunden sein können und dass Zielkonflikte bestehen.

Im Gegensatz dazu nehmen die Akteure in der Wertschöpfungskette Biomilch – Kalb-/ Rindfleisch die Zielkonflikte sowohl auf einzelbetrieblicher Ebene und als kollektive Marktpartner so wahr, dass Positionen und Entscheidungen nötig sind.

Für diese Entscheidungen zwischen zwei sich entgegenstehenden Zielen stellte Jörg Luy voran, dass es keine objektiven Kriterien für die eigene Position gibt.

Während die einzelbetriebliche Entscheidung oder Kompromissfindung aber die Frage des eigenen Gewissens ist, liegt die Problematik von WertKalb darin, kollektive Wege zu gehen, geht man von den Marktgesetzen aus, dass Nachfrage und Angebot den Preis bestimmen.

Als Grundfrage für die Diskussion der nachfolgenden Strategiemodelle stellte Jörg Luy daher voran, wie die Nachfrage und Kaufbereitschaft nach Kalb- und/ oder Rindfleisch aus der ökologischen

ZIELKONFLIKTE

Die Annäherung an Ziel 1 ist nur durch Abstriche bei Ziel 2 möglich.

Bsp. Rinderzucht: Fleischansatz vs. Milchleistung

Lösungsoptionen:

Manche verfolgen kompromisslos Ziel 1.

Manche verfolgen kompromisslos Ziel 2.

Alle nur denkbaren Kompromisse werden ebenfalls von einigen verfolgt.

Die **eigene** Position zu finden ist eine Gefühlssache!

ZWEI ZENTRALE ZIELKONFLIKTE: Nummer 1

Ideelle vs. wirtschaftliche Ziele

Problem: Idealisten müssen wirtschaftlich bescheiden bleiben, Materialisten bleiben ethisch bescheiden.

Kompromissfindung wird als **Dilemma** erlebt:

Kälberaufzucht nach Bio-Richtlinien ist **teuer**, aber

Kälbertransporte und Billigmast verstoßen sowohl gegen die eigenen Überzeugungen von ethisch integrierter Landwirtschaft als auch gegen die **Wertvorstellungen** zahlreicher Konsumenten

ZWEI ZENTRALE ZIELKONFLIKTE: Nummer 2

Einzelinteresse Betrieb vs. Gesamtinteresse aller Betriebe

2. Problem: Bio-Kalbfleischmenge↑ → Preis↓

Einige einzelbetrieblich sinnvolle Maßnahmen erhöhen die **Fleischmenge**, d.h. sie unterstützen den Preisverfall für Kälber.

3. Problem: Der gegenwärtige Umgang mit den Kälbern gefährdet die Wahrnehmung von „Bio(-Milch)“ als seriöses Tierschutzlabel.

Das ist ungünstig, denn Tierschutz löst die höchste **Mehrzahlungsbereitschaft** in der Bevölkerung aus (mehr als Bienenfreundlichkeit, Klimaschutz oder Trinkwasserschutz).

ZWEI ZENTRALE ZIELKONFLIKTE

Zielkonflikt Nr.1: **individuell** zu entscheiden (Gewissensfreiheit)

Zielkonflikt Nr.2: **kollektiv** zu entscheiden (eine politische Aufgabe)

Ein denkbarer LÖSUNGSANSATZ für Zielkonflikt Nummer 2

Kollektives Engagement in Richtung:

Verknappung bei Bio-Kalbfleisch (→ Preis↑)

Künftige Mengen: Bio-Milch↑, Bio-Kalbfleisch↓

Höhere Wertschöpfung bei Bio-Milch (→ Preis↑)

Milch-Vermarktung als „Bio“ künftig nur mit Kälber-Tierschutz↑

Denkbare Maßnahmen:

Milchrassen, verlängerte Laktation/Zwischenkalbezeit, kuhgebundene Aufzucht, frühe Schlachtung, Hofschlachtung (kein Transport)

Milchproduktion zu erhöhen ist (mit den dazu geforderten qualitativen Ansprüchen), ohne eine Mengenerhöhung zu verursachen, die kontraproduktiv wirken könnte, aber auf einzelbetrieblicher Ebene Vorteile bringen kann. Zu entwickelnde Strategien sollten damit folgenden Zielsetzungen dienen

Ziel 1: Förderung kontrollierter Abverkäufe

- Entsprechend dem Anlass von WertKalb sollen weite Transporte und der Verkauf aus der regionalen Biowertschöpfungskette vermieden werden. Ziel ist es also, Kälber künftig möglichst innerhalb BW vermarkten zu können.

Ziel 2: Verknappung bei Bio-Kalbfleisch (→ Preis für Fleisch↑)

- Künftige Mengen an Bio-Milch sollten konstant gehalten werden oder steigen, ohne dass die Mengen an Bio-Kalbfleisch zusätzlich steigen

Ziel 3: Wertschöpfung bei Bio-Milch (→ Preis für Milch↑)

- Milch-Vermarktung als „Bio“ künftig nur mit verbessertem Kälber-Tierschutz

Unter diesen Gesichtspunkten wurden drei Strategiemodelle zur Diskussion gestellt (siehe Kap. 5)

4.4 Bewertungskriterien für Maßnahmen

Um die Diskussion von Strategien und Maßnahmenbündeln zu strukturieren, wurde insgesamt ein Kriterienkatalog vorgeschlagen, der außer Tierwohlaspekten, weitere Kriterien mit aufführte.

DISKUSSION

33

Modell/Strategie I:	Kalbfleisch	Begründung (falls nicht erfüllt)
Kuhgebundene Aufzucht → Schlachtung nach 3 Monaten → Hofschlachtung → regionale Vermarktung		
Einhaltung wichtiger Rahmenbedingungen	erfüllt durch Modell/ Strategie?	
- Gesetzliche Vorgaben		
- Verbandsvorgaben		
Verbesserung der tierethischen Situation		
- Zeit zu zweit		
- Verbesserung der Gesundheit		
- Befriedigung von Bedürfnissen		
- Verminderung von Tierleid		
Auswirkungen auf Betriebsabläufe		
- Netto keine höheren Kosten		
- Kein größerer zeitlicher Aufwand		
- Keine höheren Managementanforderungen		
Auswirkungen auf Verbraucher		
- Besseres Gwissen beim Kauf		
- Höheres Interesse am Produkt		
Auswirkung auf Markt		
- Keine Angebotsverschiebung		
Weitere Auswirkungen		

Hinsichtlich der tierethischen Grundsätze müssen bei der Gestaltung der Strategien aus Sicht der Verbraucher Kriterien berücksichtigt werden, die den Mehrwert eines Produktes wie folgt ausmachen:

- Lebensqualität des Kalbes
- Kein oder geringer Transport
- Zeit zu zweit

Hinzu kommen weitere ethische Grundsätze der Biobetriebe, die auf den Verbandsrichtlinien und der TierSchNutztV basieren:

- 3 Monate Tränke mit Vollmilch
- Kein Transport unter 2 Wochen (ab 2023 unter Vollmilch 4 Wochen)
- Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen
- Gruppenhaltung ermöglichen

5 Ansätze zur Lösung des „Kälberproblems“

In der Vorbereitung wurden drei Modelle erarbeitet, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten möglichst voneinander abgrenzbar sein sollten. Da nicht davon auszugehen ist, dass einzelne Maßnahmen im Betrieb oder Marketing zur Erreichung des Ziels einer ethischen Wertschöpfungskette führen, setzen sich diese Strategiemodelle aus verschiedenen Maßnahmen zusammen. Zu berücksichtigen ist auch, ob einzelne Maßnahmen auch unerwünschte Effekte verursachen, für die zunächst Lösungen gebraucht werden, wenn insgesamt das vorgeschlagene Maßnahmenbündel erfolgreich sein soll.

Die drei Modelle, die zur Diskussion gestellt wurden, gehen von der aktuellen Problemlage aus, dass die Nachfrage nach ökologisch erzeugter Milch die Nachfrage nach regionalem Bio(Kalb-)fleisch übersteigt. Auch bei dem gewünschten Anstieg der Nachfrage nach regionalem Bio(Kalb-)fleisch ist die Diskrepanz derzeit unverhältnismäßig.

D.h. es sind Lösungen zur regionalen Vermarktung der Biokälber bei wirtschaftlicher Aufzucht und vom Verbraucher akzeptierten Preisen gesucht. Einen ersten Ansatz sollen die unten dargestellten Modelle bieten, wenngleich diese nach aktuellem Stand nicht immer wirtschaftlich sind.

Modell I	Regionales Kalbfleisch aus kuhgebundener Aufzucht
Modell II	Verlängerte Laktation in Kombination mit Zweinutzungsrasen und kuhgebundener Aufzucht
Modell III	Verlängerte Laktation in Kombination mit Milchrassen und Sperma-Sexing

Außer den oben dargestellten Kriterien zur Bewertung der Strategiemodelle waren folgende Fragen mit der Diskussion der Modelle verbunden. In der Diskussion konnten die Teilnehmenden ebenso Änderungen an den Strategien vornehmen.

Fragen für die Diskussion der Modelle:

- Welche Maßnahmenbündel erscheinen zum gegenwärtigen Zeitpunkt als aussichtsreich und sind gleichzeitig eine gute Grundlage für die weitere, zukünftige Entwicklung?
- Müssen die Maßnahmen anders zusammengesetzt werden und wenn ja, wie?
- Was sind die Kriterien und Bewertungsmaßstäbe, die bei der Auswahl von Maßnahmen eine Rolle spielen? Bei welchen Bewertungen besteht Konsens, und wo sind unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen?

Für die bereits recherchierten und untersuchten Maßnahmen wurden bisherige Zwischenergebnisse als „Faktenblätter“ aufbereitet, die die Einschätzung der Maßnahmen erleichtern sollten. Sie sind in der vorliegenden Dokumentation ebenfalls im Anhang mit enthalten.



5.1 Modell I: regionales Kalbfleisch aus biologischer und kuhgebundener Aufzucht

Beschreibung des entworfenen Strategiemodells

Kernelemente:

Im Vordergrund steht die möglichst geringe Produktion von Kalb- und Rindfleisch, für das kein Markt besteht, bei möglichst konstant hoher Milchmenge, deren Nachfrage diejenige nach Fleisch übersteigt. Durch die **kuhgebundene Aufzucht** werden ethische Bedenken des/r Konsumenten/in weitestgehend ausgeräumt und durch die **frühe Schlachtung** ab einem Alter von 3 Monaten (Schlachtgewicht etwa 150 kg und mehr) ist die produzierte Fleischmenge gering.

Ergänzende Elemente:

Bei einer **Hofschlachtung** kann zudem der Transportstress vermieden werden, selbst wenn eine regionale Vermarktung nicht gelingt. Denkbar wäre an dieser Stelle die Vermarktung des "weniger beliebten" Kalbfleisches bspw. über **Außer-Haus-Verpflegung**, speziell Gemeinschaftsverpflegung.

Kompatibel für Betriebe

- ✓ mit künstlicher Besamung
- ✓ mit Natursprung
- ✓ Zweinutzungsrasen
- ✓ Milchrasen

Bewertung von Maßnahmen:

Maßnahme	Konflikt	Lösungsansatz
Kuhgebundene Aufzucht	Einschnitte in Ökonomie und Management	?
Schlachtung der Kälber nach 3 Monaten	Schlachtung wenig rentabel	?
Hofschlachtung	teuer, hohe bürokratische Hürden, mangelnde Ausstattung	Vereinfachung der Bürokratie und Bildung von Betriebsgemeinschaften/ Maschinenring
Regionale Vermarktung	Ggf. keine Nachfrage	Kooperation mit AHV-Einrichtungen

Diskussion und Einschätzung während des Dialogforums

Das erste Modell wurde diskutiert von

- Saro Ratter
- Regina Albrecht
- Werner Vogelmann
- R. Christoph Reiber
- Martina Braun
- Prof. Dr. Jörg Luy
- Dr. Julia Stubenbord
- Mareike Herrler
- Anika Rumpel



In der Übersicht bewertete die Gruppe die Erfüllung von Kriterien wie folgt (vgl. S. 16).

Die Gruppe nahm jedoch folgende Anpassung vor: die Mast des Kalbes sollte über die 3 Monate hinaus erfolgen, da Kalbfleisch wenig Absatz findet und in der Regel wirtschaftlich nicht rentabel ist. Es sollte also eher ein optimales Schlachtgewicht von mind. 150 kg angestrebt werden, was dann aber auch mit Kälbern von Milchviehrassen möglich wäre. Hierfür müsste einerseits ein stufenweises Absetzen erfolgen, um den Trennungsschmerz gering zu halten und andererseits eine Kooperation mit einem Mastbetrieb, idealerweise Weidemast, stattfinden.

> Es sollte also eher von der Jungrindfleisch-Strategie gesprochen werden.



Modell: Regionales Kalbfleisch aus biologischer und kuhgebundener Aufzucht
 kuhgebundene Aufzucht →
 Schlachtung nach 3 Monaten →
 (plus Hofschlachtung → regionale Vermarktung über Kantinen und Außer-Haus-Verpflegung)

=> angepasstes Modell „Jungrindfleisch-Strategie“
 kuhgebundene Aufzucht → Schlachtung bei min. 150 kg → stufenweises Absetzen → Weidehaltung Jungrinder (plus → Hofschlachtung → regionale Vermarktung über Kantinen und Außer-Haus-Verpflegung)

Erfüllung von Kriterien und Begründung bei Modell I: Regionales Kalbfleisch aus biologischer und kuhgebundener Aufzucht, bzw. Adaption der Strategie zu „Regionales Jungrindfleisch aus kuhgebundener Aufzucht und Weidehaltung“		
Einhaltung wichtiger Rahmenbedingungen		
Gesetzliche Vorgaben		
Verbandsvorgaben		<ul style="list-style-type: none"> • Kalb wird mind. 3 Monate mit Vollmilch gefüttert
Verbesserung der tierethischen Situation		
Zeit zu zweit		<ul style="list-style-type: none"> • Kuh und Kalb können 3 Monate zusammenbleiben (außer bei Ammenhaltung)
Verbesserung der Gesundheit		<ul style="list-style-type: none"> • Eine positive oder negative Auswirkung der kuhgebundenen Aufzucht auf die Kälbergesundheit ist noch nicht abschließend untersucht
Befriedigung von Bedürfnissen		<ul style="list-style-type: none"> • Ja, durch Aufzucht an der Kuh • „natürliche“ Aufzucht durch Saugen am Euter
Verminderung von Tierleid		<ul style="list-style-type: none"> • Reduzierter Tiertransport • Kein Trennungsschmerz bei sanfter Entwöhnung • Kein Abwandern in konventionelle Mast
Auswirkungen auf Betriebsabläufe		
Keine höheren Kosten		höhere Kosten durch: <ul style="list-style-type: none"> • Stallbau/Erweiterung • Höheren Arbeitsaufwand • Entgangene Milcherlöse bzw. Verkaufsmilch als Tränke
Kein größerer zeitlicher Aufwand		<ul style="list-style-type: none"> • Tiere bleiben länger am Hof • Zusätzlicher Aufwand durch kuhgebundene Aufzucht
Keine höheren Managementanforderungen		<ul style="list-style-type: none"> • Höherer Managementaufwand durch kuhgebundene Aufzucht
Auswirkungen auf Verbraucher		
Besseres Gewissen beim Kauf		<ul style="list-style-type: none"> • Ja, da kuhgebundene und ökologische Aufzucht • Ja, wenn Mast bis zum Jungrind
Höheres Interesse am Produkt		<ul style="list-style-type: none"> • Höheres Interesse, da aus kuhgebundener und ökologischer Aufzucht • Aber ggf. keine höhere Zahlungsbereitschaft
Auswirkung auf Markt		
Keine Angebotsverschiebung		<ul style="list-style-type: none"> • Angebotsverschiebung durch neues Produkt: Kalbfleisch bzw. Jungrindfleisch aus ökologischer, kuhgebundener Aufzucht

Weitere Erläuterungen oder Einschätzungen zu dem Modell und den gebündelten Maßnahmen?

- Ein wirtschaftliches Problem besteht darin, dass der Markt bzw. der Konsument nicht zwischen Fleisch aus der Milcherzeugung und Fleisch aus reiner Fleischerzeugung unterscheidet. Das heißt, das Fleisch aus der Milcherzeugung, um dessen Vermarktung es hier geht, konkurriert mit dem Fleisch mit für diesen Zweck idealer genetischer Ausstattung und idealen Betriebsstrukturen. Es darf daher angenommen werden, dass Fleisch aus reiner Milcherzeugung immer mit höheren Produktionskosten (pro kg) verbunden ist, als Fleisch aus reiner Fleischerzeugung. Wenn der Fleischkonsum (bzw. Fleischumsatz) tendenziell rückläufig ist, werden diejenigen Betriebe als erstes aus dem Markt gedrängt, die am ineffizientesten produzieren. Dies sind aber genau die hier angedachten Strukturen, die Kalb- oder Jungrindfleisch auf Basis von Kälbern aus der Milcherzeugung produzieren (sollen). Insbesondere das Modell mit dem Jungrindfleisch ist daher anfällig gegenüber allgemein sinkender Nachfrage nach Fleisch und Fleischerzeugnissen.

Prof. Dr. Jörg Luy

5.2 Modell II: Verlängerte Laktation bei Zweinutzungsrasen unterstützt durch züchterischen Fortschritt und kuhgebundener Aufzucht (alternativ: ad libitum Tränke)

Beschreibung des entworfenen Strategie-Modells

Kernelemente:

Im Vordergrund steht die möglichst naturnahe Produktion. Durch die **verlängerte Laktation** bei Zweinutzungsrasen - sofern anwendbar - könnte bereits die Anzahl der geborenen Kälber reduziert werden. Eine ausreichende Persistenz der Kühe, kann für die züchterische Selektion hilfreich sein. Durch die **kuhgebundene Aufzucht** oder alternativ die **ad libitum Tränke** wird die Mastfähigkeit der Kälber weiter verbessert.

Ergänzende Elemente:

Für eine Mast über den 3. Lebensmonat hinaus ist eine **Kooperation mit einem Biomäster** sinnvoll. In Verbindung mit der **Hofschlachtung** und bspw. **Direktvermarktung** bleibt das Kalb bis zum Auswachsen in der regionalen Bio-Wertschöpfungskette.

Kompatibel für Betriebe...

- ✓ mit Zweinutzungsrasen
- X mit Natursprung
- X mit saisonaler Abkalbung

Bewertung von Maßnahmen:

Maßnahme	Konflikt	Lösungsansatz
Verlängerte Laktation	Bei Zweinutzungsrasen weniger effektiv als bei Milchrassen, da die Persistenz niedriger ist	Züchterische Bearbeitung hin zu höherer Persistenz
Kuhgebundene Aufzucht Ad libitum Tränke	Einschnitte in Ökonomie und/oder Management	Ausgleich durch Fleischverkauf od. Querfinanzierung über Milch
Kooperation mit Mastbetrieb	Derzeit keine Biomäster vorhanden, u.a., da Milchproduktion und Mastbetriebe entkoppelt sind	Spezialisierung der Betriebe und Schaffung regionaler Biomastbetriebe
Hofschlachtung	teuer, hohe bürokratische Hürden, mangelnde Ausstattung	Vereinfachung der Bürokratie und Bildung von Betriebsgemeinschaften/ Maschinenring
Direktvermarktung	Ggf. Anschub durch Marketing notwendig	Unterstützungsprogramme für landwirtschaftliche Betriebe im Bereich Marketing

Diskussion und Einschätzung während des Dialogforums

Das zweite Modell wurden von den folgenden Teilnehmenden besprochen:

- Michelle Lumpe
- Manuel Dauner
- Raphael Misch
- Johanna Biegelmaier
- Katharina Eckel
- Dr. Bettina Egle
- Katharina Gänger
- Martin Ries
- Dr. Angelika Thomas

Modell / Strategie II erfüllt?	Erfüllung	Begründung	andere Notizen
Einhaltung gesetzl. Vorgaben	ja ✓	geeignete Rassen für Ökoproduktion	Naturnahe Produktion
Einhaltung Verbundvorgabe	ja ✓		Fragen / Anmerkungen
Zeit zu weit	nur z.T. bei kuhgebundener Aufzucht	wie lange in Zeit zu weit?	Wie "ad libitum" praktisch umsetzen? (aufzucht: Seides nicht verpflichtend)
Verbesserung der Gesundheit	ja ✓		
Befriedigung von Bedürfnissen	Kuh-Ammen gebunden eher ja	ad libitum-Tränke?	
Verminderung von Tierleid	ja (ohne Transport, bei Hofschlachtung)	→ kein Transport, keine (konv.) Mast	→ Kreislaufwirtschaft wäre optimal
Netto keine höheren Kosten	nein, Zusatzkosten, -aufwand!	ja, Zusatzkosten	
Kein größerer zeitlicher Aufwand	nein, höherer Aufwand!		
Keine höheren Managementanforderungen	ja zu besserem Kalb (Rindfleisch) bei kuhgebundener Aufzucht	nein, bei grundsätzlichem NEIN zu Kalbfleisch	
Besseres Gewissen beim Kauf	ja für wertiges Fleisch		Rindermast als systemisch positive Erweiterung der Strategie II
Höheres Interesse am Produkt	ja, mehr Bio-Rindfleisch		Grünland- + Grundfutterverwertung
Keine Angebotsverschärfung			

Modell: Verlängerte Laktation bei Zweinutzungsrasen unterstützt durch züchterischen Fortschritt und kuhgebundene Aufzucht

Zweinutzungsrasse → verlängerte Laktation → kuhgebundene Aufzucht → Kooperationsmast → Hofschlachtung → regionale Vermarktung



⇒ angepasstes Modell „Naturnahe Produktion“ durch Umsetzung kuhgebundener Aufzucht je nach betrieblichen Gegebenheiten und ggf. ohne ständigen Zugang (ad libitum) und mit Integration/Kooperation für Rindermast und Grünlandnutzung

Erfüllung von Kriterien und Begründung bei Modell II:

Verlängerte Laktation bei Zweinutzungsrasen unterstützt durch züchterischen Fortschritt und kuhgebundener Aufzucht (alternativ: ad libitum Tränke)

Einhaltung wichtiger Rahmenbedingungen

Gesetzliche Vorgaben		<ul style="list-style-type: none"> Es werden für ökologisches Wirtschaften geeignete Rassen eingesetzt
Verbandsvorgaben		

Verbesserung der tierethischen Situation

Zeit zu zweit		<ul style="list-style-type: none"> Nur wenn mit kuhgebundener Aufzucht kombiniert (aber auch abhängig von der Gestaltung)
Verbesserung der Gesundheit		<ul style="list-style-type: none"> Verlängerte Laktation kann die Kuhgesundheit verbessern und das Risiko verbunden mit der Kalbung verringern Eine positive oder negative Auswirkung der kuhgebundenen Aufzucht auf die Kälbergesundheit ist noch nicht abschließend untersucht
Befriedigung von Bedürfnissen		<ul style="list-style-type: none"> Ja, bei Aufzucht an der Kuh „natürliche“ Aufzucht durch Saugen am Euter
Verminderung von Tierleid		<ul style="list-style-type: none"> Reduzierter Tiertransport Kein Trennungsschmerz bei sanfter Entwöhnung Kein Abwandern in konventionelle Mast


Auswirkungen auf Betriebsabläufe

Keine höheren Kosten		<p>höhere Kosten durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> Stallbau/Erweiterung Höheren Arbeitsaufwand Entgangene Milcherlöse bzw. Verkaufsmilch als Tränke oder geringere Verkaufsmenge je Kuh/Jahr
Kein größerer zeitlicher Aufwand		<ul style="list-style-type: none"> Tiere bleiben länger am Hof Zusätzlicher Aufwand durch kuhgebundene Aufzucht
Keine höheren Managementanforderungen		<ul style="list-style-type: none"> Höherer Aufwand durch kuhgebundene Aufzucht Umstellung des Managements auf verlängerte Laktation

Auswirkungen auf Verbraucher

Besseres Gewissen beim Kauf		<ul style="list-style-type: none"> Durch kuhgebundene und ökologische Aufzucht
Höheres Interesse am Produkt		<ul style="list-style-type: none"> Wertiges Fleisch aus kuhgebundener und ökologischer Aufzucht

Auswirkung auf Markt

Keine Angebotsverschiebung		<ul style="list-style-type: none"> • Könnte Konkurrenz zu derzeit bereits auf dem Markt etabliertem Biorindfleisch darstellen • Aber: Ziel sollte sein, bspw. argentinisches Rindfleisch aus dem Markt zu verdrängen
----------------------------	---	--

Weitere Erläuterungen oder Einschätzungen zu dem Modell und den gebündelten Maßnahmen?

- Zu dem Element der Mast ist jedoch kritisch anzumerken, dass die Biomast durch einen zentralen Mäster mit einigen Hürden verbunden ist, die es zunächst zu lösen gilt. Hierzu zählen neben geringerer Nachfrage auch das Problem, dass Tiere aus vielen Ställen mit unterschiedlicher, parasitärer, viraler und bakterieller Belastung zusammenkommen und sich gegenseitig gefährden, da anders als im konventionellen Bereich der prophylaktische Einsatz von Antibiotika nicht zulässig ist. Darüber hinaus verfügen diese Mastbetriebe nicht über Vollmilch, könnten somit also nur bedingt Kälber unterhalb dieser Altersgrenze aufziehen. Vor dem Hintergrund, dass die Tiere meist bereits nach 2 Wochen verkauft werden, wäre dies zu spät. *Jörg Luy*
- MW, wird das Modell bereits in zahlreichen Betrieben (zumindest Verlängerte Laktation) umgesetzt. Das Verbesserungspotential ist gegenüber dem Status quo möglicherweise dadurch nicht besonders hoch. Die gleiche Überlegung gilt für Modell III. *Jörg Luy*
- Bei Zweinutzungsrasen ist dieses Potential aber ggf. noch nicht ausgeschöpft, bzw. die dahingehende Züchtung.

Roxanne Geier

5.3 Modell III: Verlängerte Laktation bei Hochleistungsmilchrassen in Kombination mit Sperma-Sexing und ad libitum Tränke (alternativ: kuhgebundene Aufzucht)

Beschreibung des entworfenen Strategie-Modells

Kernelemente:

Im Vordergrund steht die Reduzierung der Kälberzahl insgesamt und dadurch der anfallenden Schlachtfleischmenge. Durch die **verlängerte Laktation** bei Milchrassen kann bereits die Anzahl der geborenen Kälber reduziert werden. Werden die zur Remontierung gedeckten Kühe mit **weiblich-gesextem Sperma** einer Milchrasse und die übrigen Kühe mit Sperma einer **Fleischrasse** besamt, kann die Anzahl der Schlachtkälber weiter reduziert werden.

Ergänzende Elemente:

Durch die **ad libitum Tränke** oder alternativ die **kuhgebundene Aufzucht** wird die Mastfähigkeit der Kälber verbessert. Für eine Mast über den 3. Lebensmonat hinaus ist eine **Kooperation mit einem Biomäster** notwendig. In Verbindung mit der **Hofschlachtung** und **regionaler Vermarktung** bspw. über den Handel bleibt das Kalb bis zum Auswachsen in der regionalen Bio-Wertschöpfungskette.

Kompatibel für Betriebe ...

- ✓ mit Milchrassen
- X nach Demeter-Richtlinien
- X Betriebe mit Natursprung
- X Zweinutzungsrasen

Bewertung:

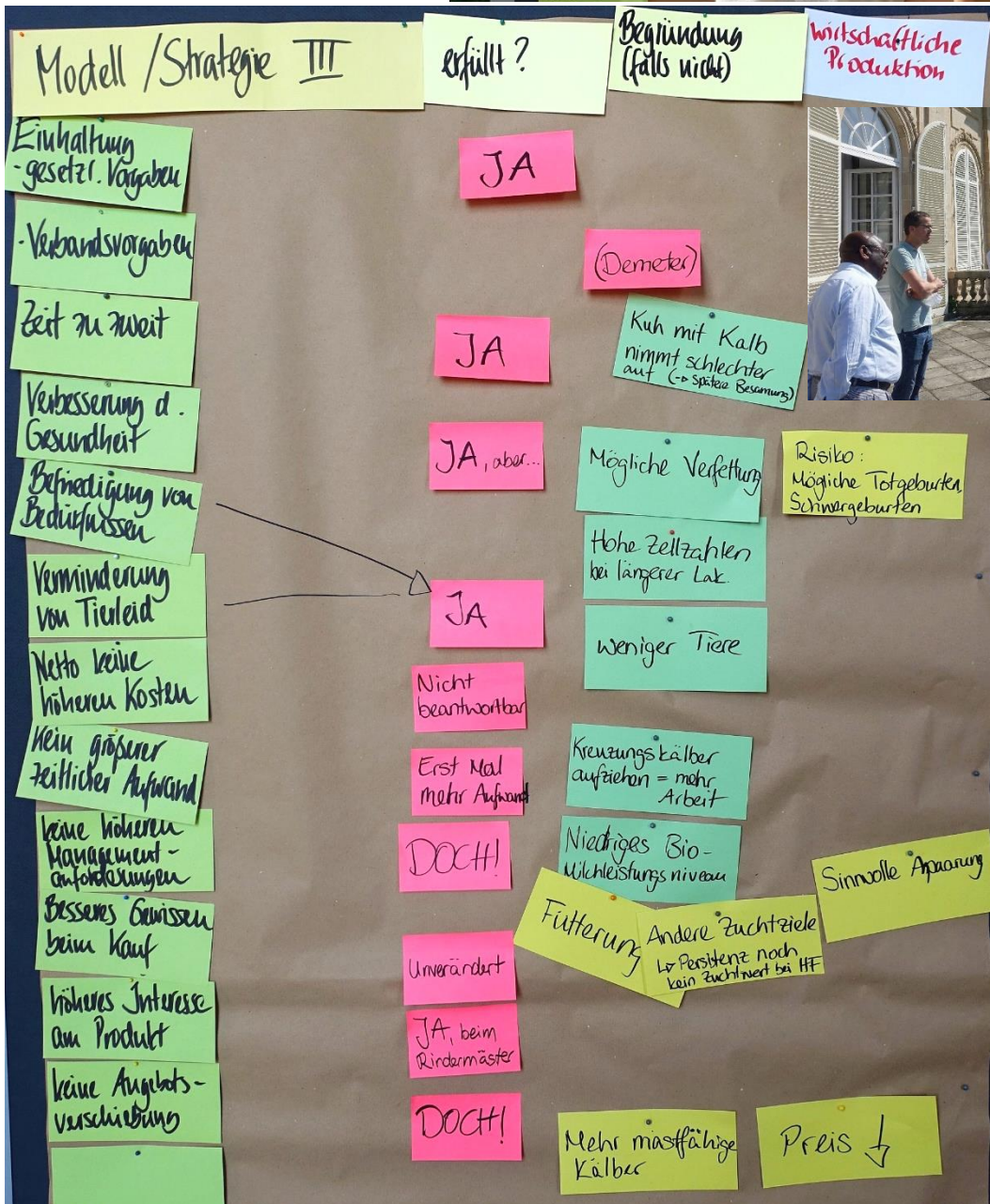
Maßnahme	Konflikt	Lösungsansatz
Verlängerte Laktation	Bei Hochleistungsmilchkühen Schlechte Mastfähigkeit beim Kalb	Gebrauchskreuzung bei Tieren nicht für die Remontierung notwendig
Sperma-Sexing	-	-
Ad libitum Tränke Kuhgebundene Aufzucht	Einschnitte in Ökonomie und Management	Ausgleich durch Fleischverkauf oder Querfinanzierung Milch
Kooperation mit Mastbetrieb	Derzeit zu wenige Biomäster vorhanden	Spezialisierung der Betriebe und Schaffung regionaler Biomastbetriebe
Hofschlachtung	teuer, hohe bürokratische Hürden, mangelnde Ausstattung	Vereinfachung der Bürokratie und Bildung von Betriebsgemeinschaften/ Maschinenring
Regionale Vermarktung	Ggf. keine Nachfrage	Entsprechendes Marketing

Diskussion und Einschätzung während des Dialogforums

Die Teilnehmenden bei der Diskussion des dritten Modells waren:

- Dr. Philipp Muth
- Sören Binder
- Josephine Gresham
- Roxanne Geier
- Prof. Dr. Mizeck Chagunda

Milchrasse → verlängerte Laktation
 → Sperma-Sexing → ad libitum
 Tränke → Kooperationsmast →
 Hofschlachter → regionale
 Vermarktung



Erfüllung von Kriterien und Begründung bei Modell III: Verlängerte Laktation bei Hochleistungsmilchrassen in Kombination mit Sperma-Sexing und ad libitum Tränke (alternativ: kuhgebundene Aufzucht)		
Einhaltung wichtiger Rahmenbedingungen		
Gesetzliche Vorgaben	👍	
Verbandsvorgaben		Für Demeter ist gesextes Sperma nicht zulässig
Verbesserung der tierethischen Situation		
Zeit zu zweit	👍	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn in Kombination mit kuhgebundener Aufzucht
Verbesserung der Gesundheit	👍	<ul style="list-style-type: none"> • seltener Geburtsrisiken, weniger Trockenstellrisiken • aber: Gefahr der Verfettung, höheres Geburtsrisiko bei Kreuzungstieren, höhere Zellzahlen
Befriedigung von Bedürfnissen	👍	<ul style="list-style-type: none"> • wenn mit kuhgebundener Aufzucht verbunden
Verminderung von Tierleid	👍	<ul style="list-style-type: none"> • weniger Kälber • weniger Transport, da bessere Mastfähigkeit
Auswirkungen auf Betriebsabläufe		
Keine höheren Kosten		<ul style="list-style-type: none"> • nicht eindeutig beantwortbar
Kein größerer zeitlicher Aufwand	👎	<ul style="list-style-type: none"> • höherer Managementaufwand • bei kuhgebundener Aufzucht höherer Aufwand • neues System erforderlich
Keine höheren Managementanforderungen	👎	<ul style="list-style-type: none"> • höhere Anforderungen an Fütterung und Genetik, um Persistenz zu erhalten (derzeit gibt es noch keinen Zuchtwert bei HF für Persistenz)
Auswirkungen auf Verbraucher		
Besseres Gewissen beim Kauf		<ul style="list-style-type: none"> • eher unverändert, da eher Optimierung auf Betriebsebene
Höheres Interesse am Produkt	👍	<ul style="list-style-type: none"> • mehr mastfähige Kälber, daher höheres Interesse der Mäster an den Kälbern
Auswirkung auf Markt		
Keine Angebotsverschiebung	👎	<ul style="list-style-type: none"> • mehr mastfähige Kälber bedeutet mehr Angebot und könnte zu Preisverfall führen

Weitere Erläuterungen oder Einschätzungen zu dem Modell und den gebündelten Maßnahmen?

- Verlängerte Laktation bei Milchrassen ist jedoch eine bereits weit verbreitete Maßnahme, die von X% der Landwirte bereits praktiziert wird. Die Effektivität dieser Maßnahme ist daher begrenzt. Siehe hierzu auch Anhang 9.2. *Jörg Luy*

6 Ableiten von Handlungsempfehlungen



Der Nachmittag sollte der Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der Strategien dienen.

Zunächst wurde festgestellt, dass aus den diskutierten Strategien kein ‚Favorit‘ ermittelt wurde und keine Strategie von den weiteren Überlegungen ausgeschlossen wurde. Im Gegenteil, die bisherige Auswahl an Maßnahmenbündeln erschien noch nicht zufriedenstellend. Stattdessen gab es den Bedarf, eine weitere Strategie mit der Kombination weiterer Maßnahmen zu erörtern.

Mit den Änderungen und Ergänzungen am Vormittag wurden daher anschließend vier Modelle / Maßnahmenbündel hinsichtlich ihrer Umsetzung diskutiert:

Adaptierte Modelle	Kennzeichnende Maßnahmen
<p>Modell 1</p> <p>„Regionales Weiderindfleisch aus biologischer und kuhgebundener Aufzucht und Weidehaltung nach Kriterien der Interessengemeinschaft kuhgebundene Kälberaufzucht“</p>	<p>kuhgebundene Aufzucht nach den Kriterien der IG → Schlachtung bei min. 150 kg → stufenweises Absetzen → Weidehaltung Jungrinder</p> <p>plus: → Hofschlachtung → regionale Vermarktung über Außer-Haus-Verpflegung, spez. Gemeinschaftsverpflegung</p>
<p>Modell 2</p> <p>„Naturnahe Produktion durch Einsatz von Zweinutzungsrasen und freiwillige kuhgebundene Aufzucht“</p>	<p>Zweinutzungsrasse → kuh-gebundene Aufzucht in verschiedenen Formen je nach betrieblichen Gegebenheiten</p> <p>mit Integration/Kooperation für Rindermast und Grünlandnutzung</p>
<p>Modell 3</p> <p>„Wirtschaftliche Produktion für spezialisierte Betriebe mit Milchleistungsrasen“</p>	<p>Einsatz in spezialisierten Betrieben mit Milchviehrassen → gesextem Sperma sowie verlängerter Laktation und Zwischenkalbezeit</p> <p>Beachtung von Persistenz und Fruchtbarkeit sowie Systemgrenzen des Bio-Landbaus</p>
<p>Modell 4</p> <p>„Wertschöpfungsverbund über verschiedene Akteure“</p>	<p>Kombination und Vielfalt an parallelen Maßnahmen auf betrieblicher und regionaler Ebene kommunizieren und fördern</p>

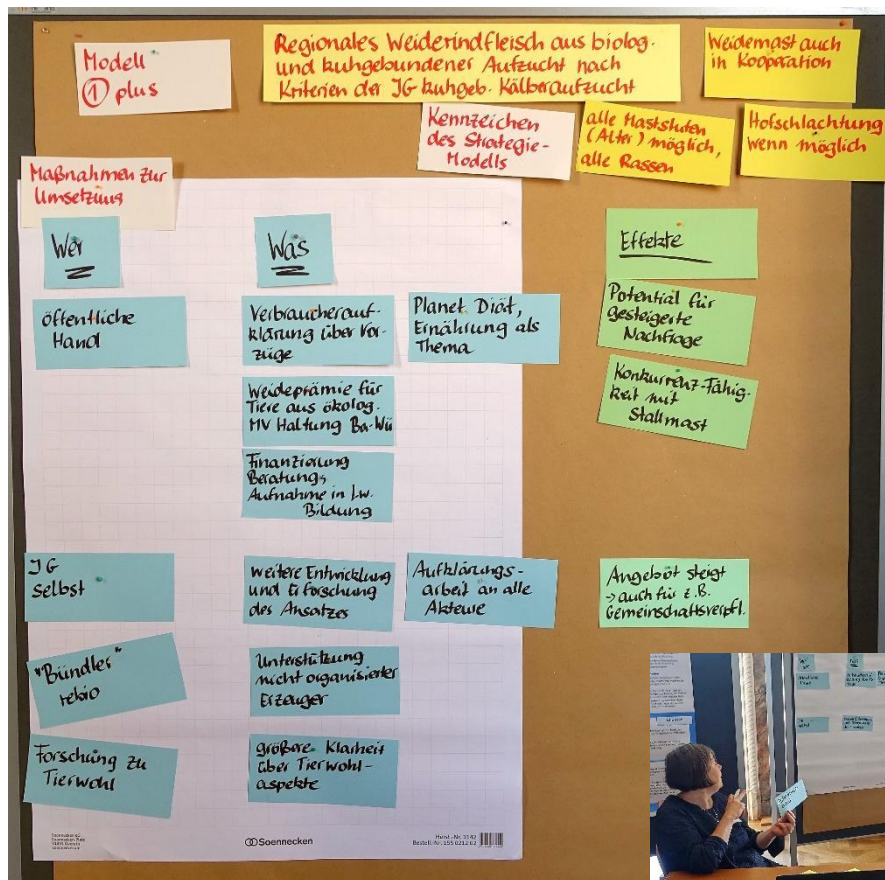
Mit Blick auf die Maßnahmen haben die Modelle Überschneidungen.

Modell 1 stellt die Umsetzung der Kriterien der Interessengemeinschaft „Kuhgebundene Kälberaufzucht“ dar und erweitert diese mit einer stärkeren Betonung der Aufzucht der Kälber als Weiderind. Modell 2 ist bei der betrieblichen Umsetzung der kuhgebundenen Aufzucht freier, integriert aber ebenfalls den

Grundgedanken, durch betriebliche Maßnahmen oder Kooperation zu einer Nutzung der Kälber als Weiderinder zu kommen. Im Unterschied dazu konzentriert sich Modell 3 auf Maßnahmen der spezialisierten Milchviehbetriebe, um die Zahl der Kälber, die nicht zur Remontierung benötigt werden, zu reduzieren. Modell 4 zielt darauf, parallele Strategien für unterschiedliche Betriebe zu ermöglichen und diese mit allen Akteuren im Verbund so zu koordinieren, dass sie in die gemeinsame Zielsetzung wirken.

6.1 Handlungsempfehlungen zu „Regionales Weiderind aus kuhgebundener Kälberaufzucht“

Zur Umsetzung der modifizierten Strategie 1, die nun zum Ziel hat, die Kälber mind. 8 Monate aufzuziehen und zu mästen, statt wie ursprünglich geplant nach 3 Monaten zu schlachten, wurden die folgenden Handlungsempfehlungen formuliert. Die Teilnehmenden dieser Gruppe waren:



- Saro Ratter
- Angelika Thomas
- Regina Albrecht



Handlungsempfehlungen sind, dass

- die öffentliche Hand
 - Verbraucheraufklärung zur gesamten Kälberproblematik leistet
 - eine Weideprämie einführt, die die Weidemast lukrativer als Stallmast macht, sowie den Kauf von Kälbern aus der Milchproduktion für die Weidemast fördert
 - Beratung im Bereich der kuhgebundenen Aufzucht fördert
- die Initiatoren, die Interessengemeinschaft selbst
 - an der weiteren Entwicklung und Erforschung des Ansatzes mitwirkt
 - Aufklärungsarbeit für alle Akteure betreibt
- es „Bündler“ geben sollte,
 - die einzelnen Betrieben, die nicht in EZGs oder Direktvermarktung eingebunden sind, beim Absatz der Jungrinder helfen oder dazu einen Marktzugang schaffen
- die Forschung

- noch weitere Klärung zu Tierwohlaspekten, z.B. Trennungsschmerz oder Haltungsformen liefert
(inwieweit hier Bedarf besteht war offen, da aus Sicht der IG die wesentlichen Kriterien für eine artgerechte Haltung benannt sind: Sozialkontakt, natürliches Belecken und Säugen, Aufwachsen der Kälber mit erwachsenen Tieren; keine Isolierung nach Geburt, Trinken ohne Beschränkung)

Als mögliche resultierende Effekte sieht die Gruppe das Potential für eine gesteigerte Nachfrage, die Konkurrenzfähigkeit mit der Stallmast durch die Weideprämie und ein steigendes Kälberangebot.

6.2 Handlungsempfehlungen zu „Zweinutzung – naturnah“

Zur Umsetzung der Strategie 2, die sich durch eine möglichst naturnahe Produktion durch den Einsatz von Zweinutzungsrasen und die freiwillige kuhgebundene Aufzucht auszeichnet, werden die folgenden Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Die Teilnehmenden dieser Gruppe waren:

- Martina Braun (MdL/Politik)
- Manuel Dauner (Biohof Dauner)
- Michelle Lumpe (Bauernverband e.V.)
- Raphael Misch (rebio)
- Roxanne Geier (HfWU)



Zweinutzung - naturnah		Effekte
Adressat	Aufgabe	
- Zuchtverbände	- Rasseentwicklung ↳ Zweinutzung - α KZ + Persistenz ↳ Kommunikationsfrage an Landwirte ⇒ Zuchtziele an neue Anforderungen anpassen	⊕ Biorz. standortangepasste Rassen ⊖ Produktivität ↓ ⊕ Kuhgesundheits ↑ ○ Effekt erst langfristig sichtbar
- verarbeitende Betriebe & Handel	- AH-Verpflegung / Ganztierverwertung - hof(nahe) Schlachtung ermöglichen - Info an Kunden weitergeben - auf Qualität / Fleischreife / Premiumfleischproduktion achten - Verkäufer / Innenschulung	○ Neue Rezepturen erforderlich. ↳ Fachkenntnisse notwendig ⊕ Wegfall / v. Tiertransporten ⊖ keine Skaleneffekte / weniger Schlachtungen / hohe Bürokratie ○ Anforderung an (neue) Zertifikate ⊖ Aufwendige Schulungen ⊕ hohe Effektivität (direkt von Kunde)
- Landwirte	- individuelles Betriebskonzept entwickelt - Diversifizierung	⊕ Betriebsrisiko wird gestreut ⊕ Reife Fertigung von höherem Preis ⊖ höhere Managementanforder.
- landwirtsch. Verbände	- Beratung & Kommunikation	○ Dynamischer Prozess ⊖ Anpassung Schulungspläne / Ausbilder-schulung aufwändig
- Fachschule / Uni	- Ausbildungspläne anpassen	
- Politik	- Gestaltung von sinnvollen Förderprogrammen (nicht zu eng fassen) ↳ zielorientiert ↳ Vorrückrolle - Staatsl. Beratung	⊕ Sicherheit & Planbarkeit f. Landwirte ↳ höhere Umsetzungs-bereitschaft ⊖ hoher bürokratischer Aufwand

Folgende Handlungsempfehlungen resultieren aus der Bearbeitung dieses Modells:

- Die Zuchtverbände sollten
 - bei der Rasseentwicklung wieder die Zweinutzung stärker in den Fokus rücken
 - weitere Forschungen zur Zwischenkalbezeit und Persistenz anstellen und die Erkenntnisse den LandwirtInnen kommunizieren
 - die Zuchtziele an neue Anforderungen anpassen
- Verarbeitende Betriebe und Handel sollten
 - neuen Konzepten wie der Ganztierverwertung in der Außer-Haus-Verpflegung offener gegenüberstehen
 - den LandwirtInnen eine hofnahe Schlachtung ermöglichen
 - Informationen über Fleisch (Herkunft, Aufzucht, Qualität) an die KundInnen weitergeben
 - beim Herstellungsprozess auf Qualität und Fleischreife achten (Stichwort: Premiumfleischproduktion)
 - VerkäuferInnen dahingehend schulen
- Landwirte sollten
 - ein individuelles und für ihren Betrieb passendes Konzept entwickeln
 - eher Diversifizierung als Spezialisierung anstreben

- Landwirtschaftliche Verbände sollten
 - sich verstärkt in der Beratung der Landwirte und Kommunikation mit den VerbraucherInnen engagieren
- Fachschule/Universitäten sollten
 - die Ausbildungspläne entsprechend anpassen
- Politik sollte
 - sich auf die Gestaltung sinnvoller Förderprogramme fokussieren, die nicht zu eng gefasst, sondern zielorientiert sind
 - für Baden-Württemberg eine Vorreiterrolle schaffen
 - staatliche Beratung zur Verfügung stellen

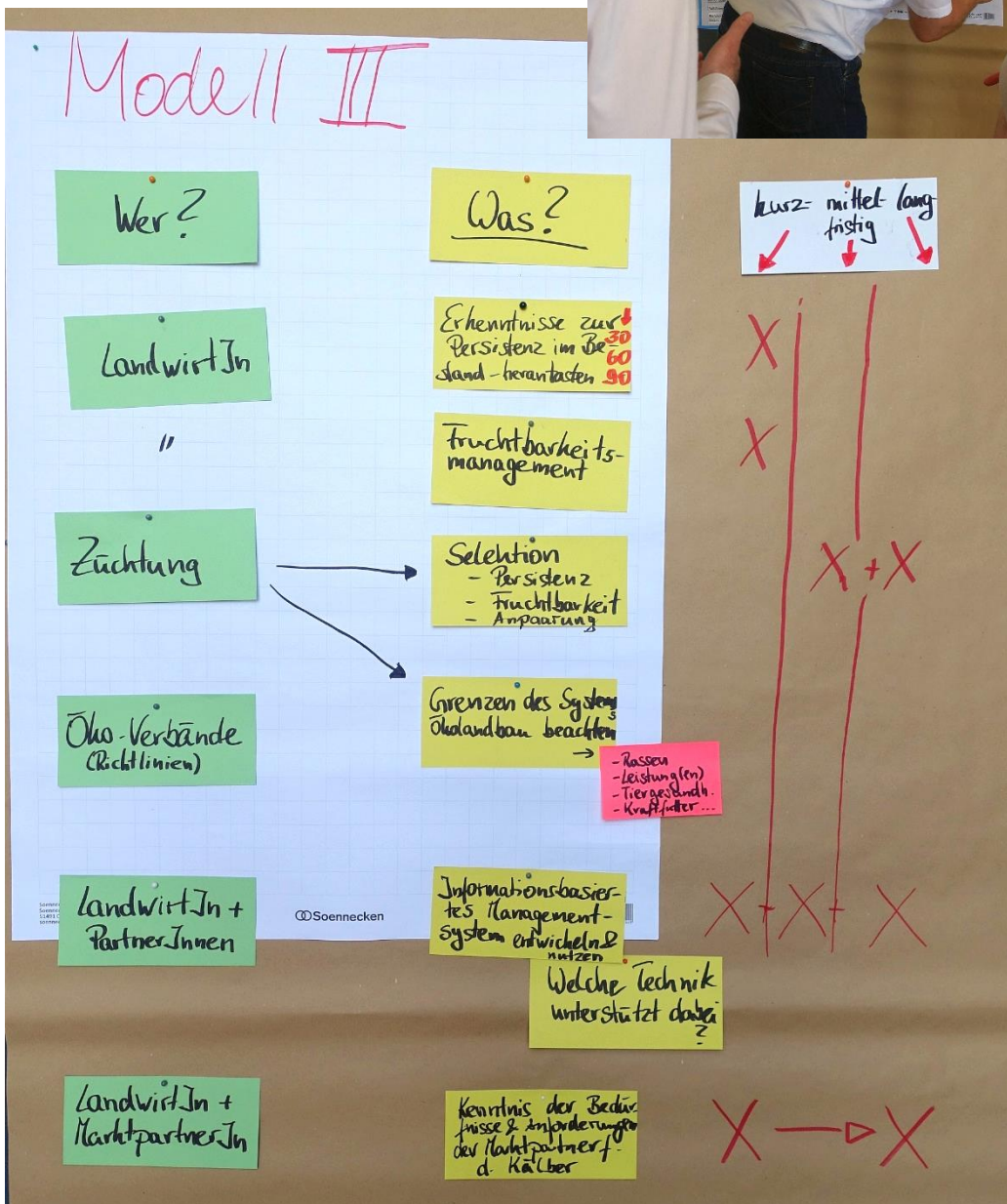
Die Gruppe sieht in den Handlungsempfehlungen Effekte auf das Betriebsmanagement, etwa dass die Rentabilität des Betriebes sinkt, aber die Kuhgesundheit gefördert werden könnte. In der Verarbeitung könnten die Anzahl und die Strecken der Tiertransporte deutlich reduziert werden, aber die Umstellung könnte ein Umstrukturieren der gesamten Branche zur Folge haben, etwa durch die Entwicklung neuer Rezepturen zur Ganztierverwertung oder dem Wegfall von Skaleneffekten.

Für die LandwirtInnen könnten aus den Handlungseffekten die Streuung und damit Verminderung des Betriebsrisikos erreicht und ein höherer Preis erzielt werden, zeitgleich wären aber auch höhere Managementanforderungen erforderlich. Durch die Anpassung und Überarbeitung der Schulungspläne ergäbe sich ein hoher Aufwand, dieser könnte aber durch eine hohe Effektivität wettgemacht werden. Auch zielorientierte Förderprogramme könnten den LandwirtInnen mehr Sicherheit bieten.

6.3 Handlungsempfehlungen „Wirtschaftliche Produktion“

Zur Umsetzung der Strategie 3, die durch den Einsatz von Milchviehressen und gesextem Sperma sowie verlängerter Laktation und Zwischenkalbezeit den Fokus auf die Wirtschaftlichkeit legt, wurden die folgenden Handlungsempfehlungen ausgesprochen. Die Teilnehmenden waren:

- Sören Binder (Bioland e.V.)
- Josephine Gresham (Uni Hohenheim)
- Martin Ries (MLR)
- Dr. Philipp Muth (Rinderunion BW)



Empfehlungen zur Realisierung sind für

- Landwirte
 - Verbessertes Datenmanagement
 - Einholen von Beratung, um notwendige Daten über Einzeltiere ausfindig zu machen (z.B. welche Kuh eignet sich für verlängerte Laktation, wann sollte besamt werden?)

- Verbände
 - Informationen zur Persistenz anbieten
 - Informationen für Anpaarung zur verbesserten Mastfähigkeit anbieten
 - Grenzen der Strategie ermitteln und aufzeigen

- Verarbeitender Bereich
 - Forschungstransfer (welche Technik ist notwendig zur Umsetzung?)
 - Zusammenarbeit mit den Abnehmern



6.4 Handlungsempfehlungen einer Kombilösung „Wertschöpfungsverbund“

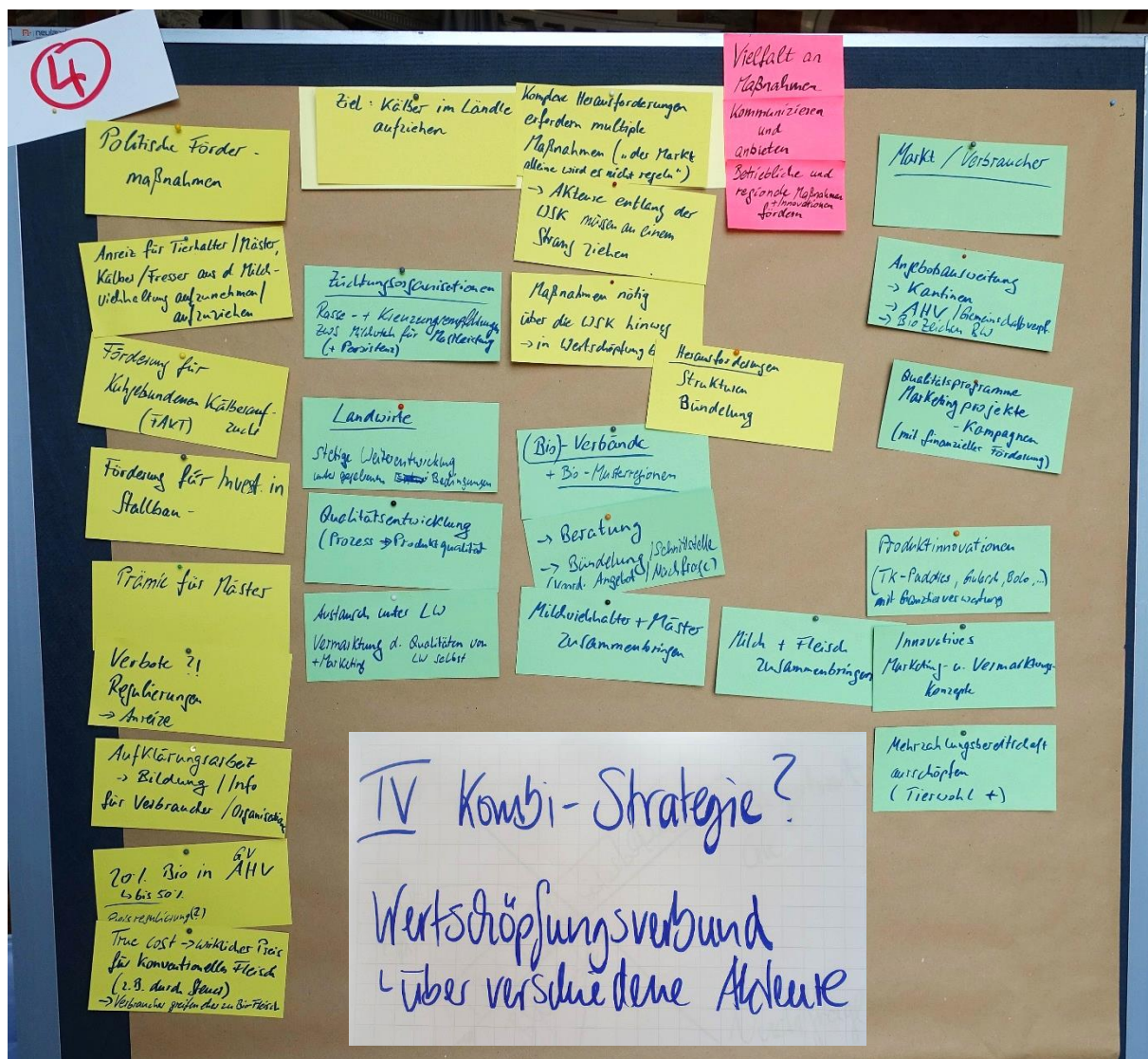
Die zusätzlich formierte 4. Gruppe fokussierte sich auf die Kombination aller Strategien und Maßnahmen.

Teilgenommen haben:

- Dr. Christoph Reiber
- Mareike Herrler
- Katharina Eckel
- Dr. Bettina Egle
- Katharina Gänger
- Prof. Dr. Jörg Luy
- Anika Rumpel
- Werner Vogelmann
- Alexander Wirsig
- Johanna Biegelmaier



Um die Kälber „im Ländle“ aufzuziehen, sind multiple Maßnahmen erfordert. Hierzu müssen die Akteurlinnen der gesamten Wertschöpfungskette an einem Strang ziehen und die Maßnahmen über die gesamte Wertschöpfungskette hinweg etablieren. Wesentliche Herausforderungen stellen die Strukturen an sich und die Bündelung von Nachfrage und Angebot dar.



Aus der Diskussion entstand der folgende Katalog an Empfehlungen

- Politik sollte
 - Anreize für Mäster bieten, Kälber aus der Milchviehhaltung aufzuziehen (z.B. über Prämien, alternativ Transportverbote)
 - Aufklärungsarbeit bereits ab der Grundschule einbinden (z.B. verbrauchernahe Produktion)
 - Förderung für Stallbauinvestitionen und kuhgebundene Aufzucht anbieten
 - Preisunterschiede zwischen konventionellem und Biofleisch verringern (z.B. Steuer auf konventionelles Fleisch), so dass Konsumenten eher zu Biofleisch greifen
- Züchtungsorganisationen sollten
 - vermehrt Rasse- und Kreuzungsempfehlungen aussprechen
- Landwirte sollten
 - eine ständige Weiterentwicklung unter gegebenen Bedingungen anstreben
 - die Produktqualität weiterentwickeln
 - den Austausch unter Landwirten suchen
- Bio-Verbände und Biomusterregionen sollten
 - Beratung leisten
 - Bündler bzw. Schnittstelle von Angebot und Nachfrage werden
 - Milchviehalter und Mäster zusammenbringen
- Markt und Verbraucher sollten
 - eine Angebotserweiterung z.B. in Kantinen erwirken
 - Qualitätsprogramme im Rahmen von Marketingprojekten starten
 - Produktinnovationen befördern (z.B. Tiefkühlpatties)
 - ein innovatives Marketingkonzept entwickeln
 - die Mehrzahlungsbereitschaft der VerbraucherInnen für Tierwohl ausschöpfen



7 Weiterer Austausch und Ideen



Nach der Präsentation der Strategien und Empfehlungen vermutete Bärbel Hess, dass noch mehr Ideen, Anregungen oder Gesprächsbedarf bestehen, für die es noch Raum geben sollte.

Sie gab die Gelegenheit, sich individuell mit Gesprächspartnern austauschen. Das wurde sofort, sehr lebendig und intensiv genutzt.



8 Ausblick und Feedback zur Veranstaltung

Ausblick

Die Aufgabe, die Ergebnisse des dritten Dialogforums in das Projekt und das weitere Geschehen einzuordnen, übernahm Josephine Gresham mit dem folgenden Ausblick.



Nach Abschluss des Dialogforums werden die ausgetauschten Ideen und Inhalte in Form der vorliegenden Dokumentation zusammengefasst. Damit liegen Einschätzungen und Bewertungen zu Lösungsansätzen in der Milchviehhaltung und Vermarktung zunächst einmal als eine Rohfassung vor. Sie sind als Zwischenstand sowohl bei den vorgestellten Untersuchungen als auch im Diskussions- und Entscheidungsprozess der beteiligten Akteure zu sehen, die diese Ergebnisse in unterschiedlicher Weise für sich verwenden und weiterbearbeiten können.

Hintergrund von WertKalb ist es, zu gesellschaftlichen Ziele einer ethischen und nachhaltigen Wertschöpfungskette beizutragen. Jörg Luy erinnerte daran, dass auch mit einem erfolgreich durchgeführten Workshop für die Erreichung dieser Ziele noch viele weitere und andere Schritte erforderlich sind.

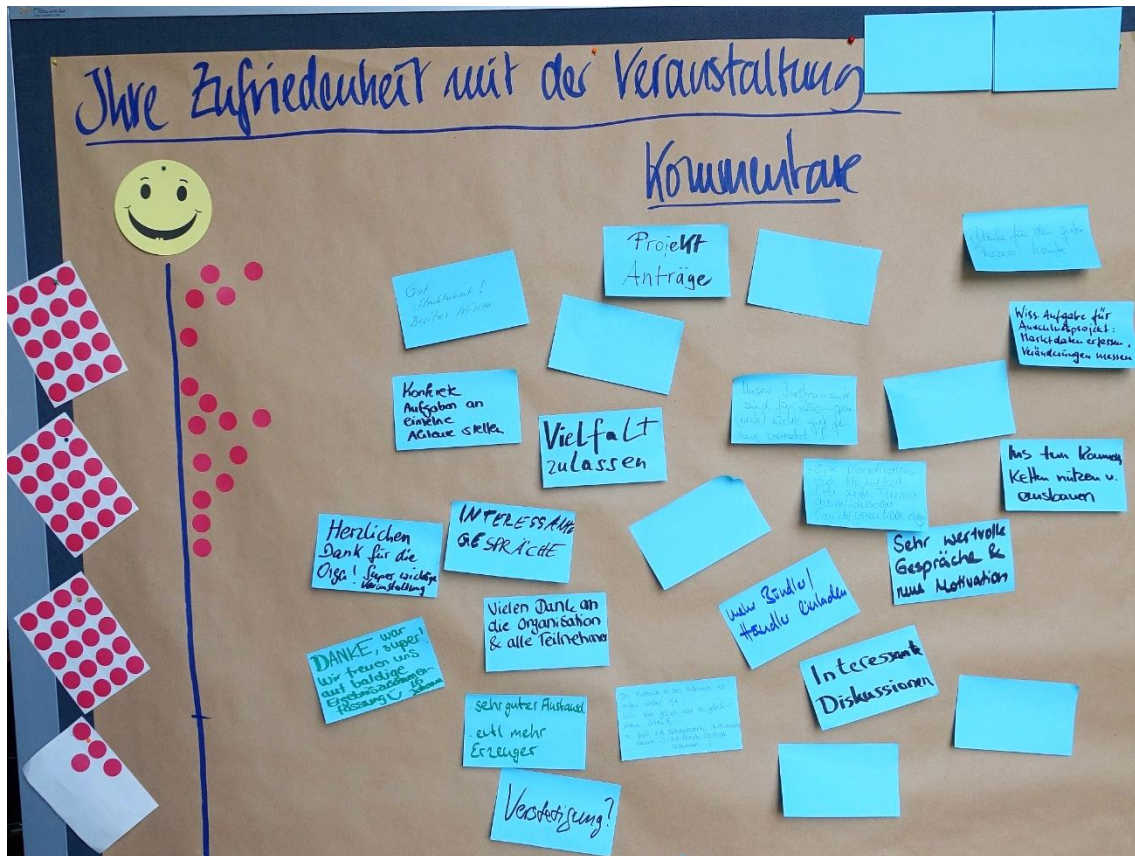
Um über den Austausch, die Ideenentwicklung und Konsensbildung in den Dialogforen hinaus einen Beitrag zu leisten, wird daher die Arbeit in Form der Ausformulierung eines Strategiepapiers mit Handlungsempfehlungen fortgesetzt. Dazu werden die Verbundpartner und Teilnehmende eingeladen, dies zu kommentieren und zu ergänzen oder eigene Positionen und Abweichungen zum Niedergeschriebenen zu formulieren.

Zudem soll das im Rahmen der Dialogforen geschaffene Netzwerk zur Vermittlung der Kontaktadressen an die Politik (wenn Einverständnis besteht) genutzt werden.

Über weitere Aktivitäten in WertKalb – beispielsweise Veröffentlichungen, Veranstaltungen, die Abschlusskonferenz – informieren der Newsletter und die Homepage des Projekts.

Feedback

Die Veranstaltung wurde insgesamt von den Teilnehmenden als positiv bewertet:



Die Kommentare im Einzelnen

- Gut strukturiert, breites Wissen
- Projekt Anträge
- Danke für den guten Prozess heute
- Konkrete Aufgaben an einzelne Akteure stellen
- Vielfalt zulassen
- Unsere Instrumente sind für Lösungen (noch) nicht gut genug vernetzt
- Wissenschaftliche Aufgabe für Anschlussprojekt: Marktdaten erfassen, Änderungen messen
- Herzlichen Dank für die Orga! Super wichtige Veranstaltung
- Interessante Gespräche
- Gute Koordination und Möglichkeit, sich zum Thema auszutauschen
- Ins Tun kommen, Ketten nützen und ausbauen
- Danke, war super! Wir freuen uns auf baldige Ergebniszusammenfassung. LG Johanna
- Vielen Dank an die Organisation und alle Teilnehmer
- Mehr Bündler/Händler einladen
- Sehr wertvolle Gespräche & neue Motivation
- Sehr guter Austausch, evtl. mehr Erzeuger
- Der Austausch und das Netzwerk ist immer gut. Leider sind gefühlt meist die gleichen Akteure dabei. Mir fehlt z.B. der Bildungsbereich (Kultusministerium, Schulamt,...), AHV Bereich (DEHOGA, Gastronomen,...)
- Interessante Diskussionen
- Verstetigung?

Herzlichen Dank allen Mitwirkenden



9 Anhang Faktenblätter

9.1 Einsatz von Zweinutzungsrasen

Beschreibung:

Durch die Zweinutzungseigenschaften der Kühe sind deren (weiblichen) Kälber sowohl zur Milchgewinnung als auch zur Mast geeignet, anders als Kälber von reinen Milchviehassen, die kaum Fleisch ansetzen. Dadurch erzielen insbesondere männliche Kälber bei der Mast einen deutlich höheren Wert und dadurch eine bessere Wertschöpfung.

Vorteile:

- Verbesserter Fleischansatz bei adäquater Milchleistung
- Kälber erfahren höheren Wert
- robuster

Nachteile:

- Mehr zusätzliches Fleisch, welches vermarktet werden muss (Kälberpreise und Fleischpreise könnten runtergehen)
- Geringere Milchleistung als Hochleistungsrasen – weniger Milch verfügbar

Fakten:

Masteignung
<ul style="list-style-type: none"> ● Höhere tägliche Zunahmen, Schlachtausbeute und bessere Handelsklasseneinstufung sind bei Fleckvieh im Vergleich zu Braunvieh und Holstein zu verzeichnen. ● Die Wirtschaftlichkeit ist stark abhängig vom Verhältnis des Kälberpreises zum möglichen Schlachterlös je kg (Geuder et al. 2012) ● Eckdaten zur Mast <ul style="list-style-type: none"> ○ durchschnittliche tägliche Zunahmen: 1.300 g bei einem Schlachtagter von 16 - 18 (konventionelle Mast!) ○ Handelsklassen: 85 bis 90% der Schlachtbullen erreichen die vom Markt gewünschten Handelsklassen E und U ○ Ausschlachtung: 57 – 60 % ○ Fleischqualität: mittlere Verfettung und beste Marmorierung <p>(ASR, n. D.)</p>
Wirtschaftlichkeit
<ul style="list-style-type: none"> ● Nettoverkaufspreise bei Kälbern sind bei Fleisch-Milch-Kreuzungen sowie Zweinutzungsrasen (Fleckvieh) im Mittel deutlich höher als bei Holstein Kälbern <ul style="list-style-type: none"> ○ Fleisch-Milch-Kreuzung 300 € ○ Fleckvieh 400 € ○ Holstein 100 € ● Für ein standardisiertes Ochsenmastverfahren im Ökobereich nach LfL (Schlachtetage ca. 2 Jahre, günstigstes Aufzuchtverfahren) ergäbe sich <ul style="list-style-type: none"> ○ ein Unternehmergewinn von -0,78 €/kg Schlachtgewicht ○ ein Mindestpreis von 5,63 €/kg Schlachtgewicht zur Vollkostendeckung

9.2 Verlängerte Zwischenkalbezeit und Laktation

Beschreibung:

Durch die verlängerte Zwischenkalbezeit verlängert sich der Zeitraum, in dem eine Kuh üblicherweise Milch gibt. Die Zeit zwischen zwei Abkalbungen wird verlängert und die Zahl der Kälber, die durch die Milchproduktion anfallen, wird reduziert.

Vorteile:

- Positive Auswirkung auf Lebensdauer und Kuhgesundheit (Trockenstellen, Geburt und Beginn nächster Laktation stellen immer gesundheitliche Risiken dar), was zu einer geringeren Remontierungsrate führen kann und Anzahl von Färsen
- Positive Auswirkung auf Besamungserfolg, da Kuh später besamt wird und keinen negativen Energiehaushalt mehr hat (Kuh verbraucht mehr Energie in der frühen Melkphase als sie in Futter aufnehmen kann)
- Weniger Trockenstehtage pro Kuh pro Jahr
- Reduzierte Anzahl an Kalbungen und Geburtsrisiken
- Entlastung des Kälbermarktes

Nachteile:

- Nicht geeignet für Betriebe mit saisonaler Abkalbung
- Nicht geeignet für Herden mit Bullen/Natursprung
- Wirtschaftlich uninteressant für Zweinutzungsrasen
- Reduzierte Anzahl weiblicher Kälber zur Remontierung
- Ggf. Konflikte mit unzureichender Fütterung
- Kühe können verfetten
- Reduzierte Milchmenge

Fakten:

Bedeutung
<ul style="list-style-type: none"> ● Übliche Zwischenkalbezeit in BW (laut LKV 2021): 416 Tage ● Üblicher Besamungszeitpunkt: 2-3 Monate nach Abkalbung ● verzögerter Besamungszeitpunkt: 6 Monate nach Abkalbung (Verlängerung der ZKZ um 90 Tage) ● Verlängerte Zwischenkalbezeit: 506 Tage
Voraussetzung
<ul style="list-style-type: none"> ● Grundvoraussetzung sind gute Fruchtbarkeit und eine homogene Herde ● Die Genetik der Kühe ist ein weiterer Baustein, der sicher viel Einfluss haben kann, aber auch nur langfristig angegangen werden kann. Hier ist vor allem eine solide Persistenz Grundvoraussetzung. Bisher sind aber Faktoren wie Fütterung oder Leistungsgruppen in den meisten Betrieben noch entscheidender (Heuting, 2021) ● Kennzahlen zur verlängerten Laktation <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Milchleistung über 200 Laktationstage sollte im Durchschnitt über 30 kg Milch liegen (= mind. 6000 l Milchleistung pro Laktationsperiode) (Hüting, 2021) <ul style="list-style-type: none"> ■ Die mittlere Milchleistung beim Fleckvieh liegt zwischen 7.000 und 8.000 l pro Laktationsperiode, Spitzenbetriebe können Leistungen bis 10.000l erreichen (Erfahrungsberichte aus der Schweiz)

Nutzung und Potential

- Aktuelle Nutzung: 49 % von 209 Bio-Landwirten wenden die verlängerte Laktation bereits an (Angaben wie lange diese Verlängerung ist oder ob diese immer beabsichtigt ist, wurden keine gemacht)
- Adaptionpotential: ca. 16 % der Bio-Betriebe (Gresham, 2021)
- Reduktionspotential bei 90-tägiger Verlängerung der ZKZ wenn so angewandt von aktuellen Nutzern und potentiellen Nutzern:
 - Kälberzahl ohne verlängerte Laktation vs. Kälberzahl mit verlängerter Lakt.
 - 34 000 Bio-Milchkühe in BW 34 000 Bio-Milchkühe in BW
 - 34 000 Bio-Kälber jährlich in BW ca. 31 500 Bio-Kälber in BW
 - 10 400 Bio-Kälber zur Reproduktion 10 400 Bio-Kälber zur Reprod.*
 - ca. 23 000 überzählige Bio-Kälber ca. 21 100 überz. Bio-Kälber
- 90-tägige Verlängerung = 7,34% weniger Kälber; bei 180-tägiger Verlängerung = 14,4% weniger Kälber
- Verlängerte Laktation & ZKZ kann zur effizienten Ressourcennutzung, Nachhaltigkeit und klimafreundlichen Milchproduktion beitragen (Lehmann et al. 2014)
- Absolutes theoretisches Reduktionspotential (100% Anwendung bei allen Kühen) bei 90 Tagen verlängerter ZKZ
 - Kälberzahl ohne verlängerte Laktation vs. Kälberzahl mit verlängerter Lakt.
 - 34 000 Bio-Milchkühe in BW 34 000 Bio-Milchkühe in BW
 - 34 000 Bio-Kälber jährlich in BW ca. 24 500 Bio-Kälber in BW
 - 10 400 Bio-Kälber zur Reproduktion 10 400 Bio-Kälber zur Reprod.*
 - ca. 23 000 überzählige Bio-Kälber ca. 14 100 überz. Bio-Kälber

*Remontierungsrate kann sich verändern, da bei einer verlängerten Laktation & ZKZ die Nutzungsdauer der Kühe verlängert werden kann.

9.3 Nutzung von gesextem Sperma

Beschreibung:

Durch ein mechanisches Verfahren (Zentrifuge) werden männliche und weibliche Spermien voneinander getrennt und können so zur gezielten Züchtung von männlichen oder weiblichen Nachkommen eingesetzt werden.

Vorteile:

- Effizient, da Vermeidung von männlichen, wertarmen Kälbern
- Zuchtziele werden schneller erreicht
- Bessere Planung bei der Nachzucht
- Möglicherweise nützlich zum Erhalt bedrohter Rassen
- Prävention von Schweregeburten bei weiblichen Kälbern
- Möglicherweise höhere Ressourcennutzungseffizienz und Emissionsminderung (Holden & Butler, 2018)
- Gut kombinierbar mit anderen Strategien (z.B. verlängerte Laktation & ZKZ, Gebrauchskreuzung)

Nachteile:

- Höhere Preise für gesextes Sperma
- Ethische Bedenken
- Nicht erlaubt bei Demeterbetrieben
- Höhere Anforderungen an Besamungspraxis
- Nicht kompatibel für Betriebe mit Deckbullen
- Geringere Auswahl des verfügbaren Spermas
- Gesexte Bullen tragen meist zur Verbreitung des Hornlosallels bei
- Erhöhtes Risiko von Schweregeburten in Verbindung Gebrauchskreuzungen
- Wird oft verwechselt oder gleichgesetzt mit Gentechnik

Fakten:

Akzeptanz und Nutzung
<ul style="list-style-type: none"> • Von den 310 befragten Landwirten in 2020 (209 Bio, 101 Konventionell) gaben 8% (bio) und 31% (konventionell) an gesextes Sperma einzusetzen • 36% der befragten Bio-Landwirte stimmten dem Einsatz von gesextem Sperma in der Bio-Branche prinzipiell zu • Berechnetes Adoptionspotenzial für Bio-Betriebe: Ca. 25% (34% bei konventionellen Betrieben) • Adaptionpotential: ca. 25 % der Bio-Betriebe (Falke, 2021) • Aktuell keine Nutzung auf Demeter Betrieben • Sperma-sexing zur Remontierung, kombiniert mit Gebrauchskreuzung, könnte die Zahl der wertarmen Kälber auf ca. 3% minimieren (Falke, 2021) • Hohes Potenzial die überzähligen wertarmen Kälber in der Bio-Milchviehhaltung zu reduzieren, insbesondere dann, wenn gesextes Sperma zur Remontierung von milchbetonten Rassen (HF, Jersey und Brown-Swiss) genutzt und mit der Strategie 'Gebrauchskreuzung' kombiniert wird (Falke, 2021)

9.4 Kuhgebundene Kälberaufzucht

Beschreibung:

Die kuhgebundene Aufzucht beinhaltet, dass das Kalb über einen bestimmten Zeitraum von meist 3 bis 6 Monaten bei der Mutter bleibt. Dies stellt eine besonders naturnahe Aufzuchtvariante dar, da die Kälber üblicherweise nach wenigen Tagen von der Mutter getrennt und mit Eimertränke getränkt werden.

Vorteile:

- Entspricht Bio-Verbraucher-Vorstellung und –Erwartung bez. Tierwohl
- „natürliche“ verlängerte Laktation durch spätere Brunst
- Natürliches Aufzuchtverhalten der Kälber
- Soziale Entwicklung in der Herde
- Zeit für Tränkearbeit entfällt
- Verbessertes Wachstum durch höhere Milchmenge der Kälber
- Kühe mit hoher Zellzahl können als Ammen verwendet werden
- Verbesserung der Kälbergesundheit?

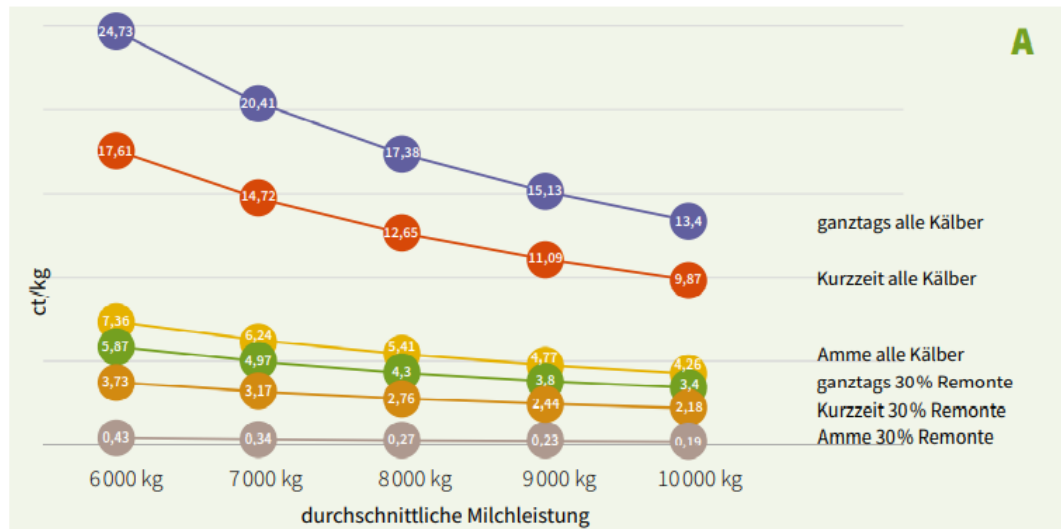
Nachteile:

- Weniger vermarktbar Milch
- Trennungsschmerz nicht behoben, sondern aufgeschoben dadurch intensiver
- Aufzucht der Kälber kostenintensiver
- Aufwändigeres Management bspw. beim Melken
- Kostenintensive Stallanpassung erforderlich
- Keine Verbesserung der Kälbergesundheit?
- Möglicherweise Entfremdung der Tiere vom Menschen Problematisch beim späteren Melken

Fakten:

Nutzung und Potential
<ul style="list-style-type: none"> ● Von den 310 befragten Landwirten in 2020 (209 Bio, 101 Konventionell) gaben 16,2% (bio) und 2,2% (konventionell) an kuhgebundene Kälberaufzucht zu betreiben. 42,9% (bio) und 73,4% (konventionell) der befragten Landwirte gaben an ihre Kälber direkt nach der Geburt von der Kuh zu trennen
Wirtschaftlichkeit
<ul style="list-style-type: none"> ● Die unterschiedlichen Aufzuchtverfahren kalkuliert für Mastkälber mit einem Startergewicht von 40 kg und einer Mastdauer über 3 Monate bzw. 150 kg Schlachtgewicht bringen bspw. folgende Gewinne: <ul style="list-style-type: none"> ○ ad libitum Tränke: 196 €/Kalb <ul style="list-style-type: none"> ■ Mastdauer: 157 Tage; Mastendgewicht: 150 kg ○ kuhgebundene Aufzucht Ganztagskontakt: - 81 €/Kalb <ul style="list-style-type: none"> ■ Mastdauer: 90 Tage; Mastendgewicht: 164 kg ○ kuhgebundene Aufzucht Kurzzeitkontakt: -128 €/Kalb <ul style="list-style-type: none"> ■ Mastdauer: 105 Tage; Mastendgewicht: 150 kg (eigene Berechnungen basierend auf Daten nach Kiefer und Weiß, 2016; LfL, 2022)

- Benötigter Mehrerlös zur Finanzierung der kuhgebundenen Aufzucht gegenüber der herkömmlichen Aufzucht mit Eimertränke:



Benötigter Mehrerlös für **ökologisch** produzierte Milch im Vergleich zu einer herkömmlichen Eimertränke mit 30-prozentiger Remontierung

(Bioland, Thünen-Institut und CAU, 2021)

Schwierigkeiten

- höherer Trennungsschmerz
- Personalaufwand
- Milchejektionsstörung (Kühe lassen im Melkstand Milch nicht laufen, wenn Kalb bei Fuß)
- Kälbergesundheit
- mangelnde Akzeptanz der Mütter gegenüber fremden Kälbern
- Finanzieller Verlust

(Kamps, 2021)

9.5 Teilmobile Hofschlachtung

Beschreibung:

Die Schlachtung im Herkunftsbetrieb erfolgt durch eine mobile Schlachteinheit, sodass das Tier in gewohnter Umgebung und stressfrei geschlachtet werden kann. Ein Transportieren und Verbringen der Tiere zum Viehhandel oder Schlachter ist nicht mehr notwendig.

Vorteile:

- Kein Transportstress
- Schlachtung in gewohnter Umgebung
- Bessere Fleischqualität

Nachteile:

- Teuer
- Bürokratische Hürden
- Mangelndes Equipment
- (Aktuell) nicht für große Tierzahlen geeignet

Fakten:

Unterscheidung
<ul style="list-style-type: none"> ● Weideschlachtung: Tier wird auf der Weide betäubt und getötet ● Hofschlachtung: Töten und Entbluten in der mobilen Schlachtstätte (keine Weidetötung erlaubt)
Bürokratische Hürden
<ul style="list-style-type: none"> ● Bürokratische Hürden für Weideschlachtung: <ul style="list-style-type: none"> ○ EU-Hygieneverordnung für Lebensmittel tierischen Ursprungs schreibt vor, dass „alle Tiere lebend in einen EU-zugelassenen Schlachthof verbracht werden“ müssen ○ Weideschlachtung erlaubt - aber nur für Tiere, die ganzjährig auf der Weide leben (soll jedoch erweitert werden) ○ Betäubung und Tötung solcher Tiere auf der Weide muss durch Behörden genehmigt werden ○ Voraussetzung für eine Genehmigung für die Weideschlachtung ist unter anderem eine waffenrechtliche Erlaubnis und eine Sachkundebescheinigung nach Tierschutz-Schlachtverordnung. ○ Außerdem muss der zerlegende Schlachtbetrieb in maximal einer Stunde erreichbar sein ○ Neben der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen ist zudem ein fixer Ablauf der Weideschlachtung nach festgelegten Kriterien einzuhalten ○ Anwesenheit eines Amtstierarztes ○ Genehmigungspflichtig ○ Schusswaffenführer muss Schießerlaubnis besitzen ● Bürokratische Hürden für Hofschlachtung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Schlachtungen im Haltungsbetrieb per Gesetz nur in Ausnahmefällen zugelassen (Gesetze ändern sich aber derzeit) ○ Anwesenheit eines Amtstierarztes ○ Verwenden einer mobilen, von der EU zugelassenen Schlachteinheit ○ Töten und Entbluten müssen in der mobilen Schlachteinheit stattfinden ○ Betriebsleiter muss Sachkunde im Umgang mit dem Bolzenschussgerät erwerben ● Richtlinien für dieses Verfahren bisher für Bundesländer nicht einheitlich

<ul style="list-style-type: none"> ○ Auf nationaler Ebene ist jedoch seit 2011 in der TierLMHV geregelt, dass einzelne Huftiere der Gattung Rind im Haltungsbetrieb betäubt und getötet und abweichend von den Vorgaben der VO (EG) 853 /2004 auch »tot« in den Schlachtbetrieb verbracht werden dürfen <p>(Trampenau, 2016)</p>
<p>Nutzung und Potential</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● nur wenige Betriebe praktizieren dies bisher, Interesse wächst jedoch ● In Deutschland praktizieren schätzungsweise 150 bis 300 Betriebe die Weidetötung ● Anschaffung des Geräts jedoch teuer (etwa 10 000 €)
<p>Auswirkungen auf Fleischqualität</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● Tötungsvorgang gilt als prämortaler Einflussfaktor auf Fleischqualität ● Stressfaktoren des Tötungsvorgangs: <ul style="list-style-type: none"> ○ Trennung von der Herde ○ das Verladen ○ der Transport ○ das Entladen ○ Zuführung zum entsprechenden Betäubungsverfahren ○ Betäubung ○ Tötung selbst ● Stressbedingt gelangen mehr Erreger durch die Darmpassage, stressbedingt werden Reifeprozesse des Rindfleisches verzögert oder auch die Reifung der Rohwurst riskanter ● Beurteilung des Fleisches durch Verbraucher nicht mehr allein nach den Parametern der Fleischbeschaffenheit, sondern auch nach Wissen um die Herkunft und den möglichst tiergerechten und ethischen Erzeugungsprozess

9.6 Spezialisierung und Kooperation von Milch- und Mastbetrieben

Beschreibung:

Die Spezialisierung von Mast und Milch erfolgt, indem diese Produktionszweige voneinander organisatorisch getrennt erfolgen und die Betriebe dann kooperieren.

Vorteile:

- Klare Trennung von Mast und Milchproduktion
- Effizient durch Spezialisierung
- Schaffung von Mastbetrieben essentieller Bestandteil zur Lösung des Kälberproblems
- Regionale Aufzucht, Mast und Schlachtung der Tiere möglich
- Kälber bleiben in der biologischen Wertschöpfungskette

Nachteile:

- Logistische Herausforderung, da Mastbetrieb nicht über Milch zur Aufzucht der Kälber verfügt
- Ggf. wenig Interesse, da nicht lukrativ?
- Infektionsdruck gemischter Kälbergruppen groß, führt zu vermehrtem Antibiotikaeinsatz

Fakten:

Umsetzungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> ● ein spezialisierter Milchviehbetrieb erweitert seine Anlage um einen Maststall und übernimmt das Mästen der Tiere selbst <ul style="list-style-type: none"> ○ Tränkung des Tieres bis zum dritten Lebensmonat mit Vollmilch gewährleistet ○ Tier kann vermutlich teurer verkauft werden ○ Maximierung der Wertschöpfung bei Direktvermarktung ● Ist dies nicht möglich bspw. aufgrund fehlender Kapazität, so muss die Mast ausgelagert werden, idealerweise an einen benachbarten oder regionalen spezialisierten Mastbetrieb, der nach den Öko-Richtlinien wirtschaftet. <ul style="list-style-type: none"> ○ Kalb sollte frühzeitig den Hof verlassen ○ Aufweisen einer möglichst hohen Tageszunahme ● entscheidend ist der Einsatz der Rasse: Es sollte zukünftig in Biobetrieben vermehrt auf Rassen wie VW, FL und XFM gesetzt und eine ganzheitliche Vermarktung angestrebt werden (FiBL, 2021)
Problematiken
<ul style="list-style-type: none"> ● Durch die Vermischung der Kälber, welche jeweils andere Keime beherbergt, ist die Gefahr der Infektion innerhalb des Mastbetriebes sehr groß. Diese Umstände führen dazu, dass jedes Kalb im Durchschnitt 20 Tagesdosen Antibiotika erhält ● Eine genügende Fettabdeckung bei einem nur 160 (bzw. 180) Tage alten Tier zu erreichen, ist ohne ergänzende Zufütterung von Milchpulver zumindest am Ende der Mastzeit schwierig (FiBL, 2021) ● Kälbermast spielt in BW eine untergeordnete Rolle (LEL, 2018)

9.7 Regionalisierung der Wertschöpfungskette „Kalb“

Beschreibung:

Durch die Regionalisierung der gesamten Wertschöpfungskette wird gewährleistet, dass das Kalb innerhalb einer Region geboren, aufgezogen, gemästet, geschlachtet und vermarktet wird.

Vorteile:

- Kann Abhängigkeit vom weltweiten Kälbermarkt verringern
- Gibt Erzeugern neue Verhandlungspositionen
- Bringt Produzenten näher an Endkonsumenten
- Reduziert Transportstress der Kälber
- Erhöht Transparenz und erleichtert Rückverfolgung Nachteile:
- Nur möglich, wenn eine regionale Nachfrage besteht
- Nur möglich, wenn alle Akteure der Wertschöpfungskette regional vorhanden und vernetzt sind
- regional produziertes Kalbfleisch wenig konkurrenzfähig zu Fleisch aus dem Ausland
- Derzeit keine Biomäster/Kapazitäten vorhanden

Fakten:

Status quo
<ul style="list-style-type: none"> ● Fleckviehkälber werden überwiegend innerhalb Deutschlands vermarktet <ul style="list-style-type: none"> ○ (zwischen 2014 und 2018 blieben 98% in DE) ● fast die Hälfte der Holsteinkälber wurden ins Ausland exportiert <ul style="list-style-type: none"> ○ (45,7% zwischen 2014 und 2018) (Reiber et al. 2020)

- Nicht-repräsentative Studie zeigt, dass auch Kalb- und Rindfleisch von milchbetonten Rassen von hoher sensorischer Qualität sein kann (Müller, 2022)

theoretisch benötigte Nachfrage nach Bio-Kalbfleisch in BW

Zur Vermarktung des gesamten in BW theoretisch anfallenden Kalbfleisches wäre folgender Pro-Kopf-Verbrauch notwendig:

- menschl. Verzehr von Rind- und Kalbfleisch: 10 kg/Jahr (LEL, 2018)
- Anzahl derzeit überzähliger Bio-Kälber in BW: 22 000 St.
- Schlachtgewicht: 150 kg
- Ausschachtung: 50 %
- zu verzehrendes Kalbfleisch (gesamt in BW): 1.650 t
- Einwohner in BW: 11,1 Mio.
- benötigter Pro-Kopf-Verzehr: ca. 150 g/Jahr

Pro Kopf müssten in Baden-Württemberg zusätzlich zum bisherigen Fleischverbrauch 150g Bio-Rindfleisch konsumiert werden, um alle Kälber mit einem Schlachtgewicht von 150 kg vermarkten zu können

9.8 Marketing und Verbraucherkommunikation

Beschreibung:

- Durch ein entsprechendes Marketing kann die – im besten Fall regionale – Nachfrage nach Biokalbfleisch verbessert werden. Dazu zählen bspw. das Hervorheben von Qualitätsmerkmalen oder die Schaffung neuer Absatzwege.

Vorteile:

- Kann helfen, den Absatz/Nachfrage zu verbessern
- Relativ „einfach“ umsetzbar
- Kann Umdenken beim Verbraucher bewirken

Nachteile:

- Dafür müssen zunächst marketingwirksame Strategien auf den Betrieben umgesetzt werden
- Ob Nachfrage gesteigert werden kann, ist ungewiss

Fakten:

Vorkenntnisse von Verbrauchern

- nur wenigen VerbraucherInnen sind sich der “Kälberproblematik” im Bio-Milchviehbereich bewusst
 - Produkte aus “kälberfreundlicher Haltung” sind einem Großteil der VerbraucherInnen gänzlich unbekannt (geringe Label-Bekanntheit)
 - Verbindung zwischen Milch und Rindfleisch scheint den meisten VerbraucherInnen nicht bewusst zu sein

Verbrauchereinstellung

- positive Verbrauchereinstellung zu:
 - 1. Kuhgebundene Kälberaufzucht
 - 2. Stressfreie Hofschlachtung, Einsatz von Zweinutzungsrasen
- negative Verbrauchereinstellung zu:
 - Sperma-Sexing (wird als unnatürlich wahrgenommen)

Potentiale

- großes Interesse und angegebene Kaufbereitschaft für Milch und Kalbfleisch aus Betrieben, welche die Strategien kuhgebundene Kälberaufzucht oder stressfreie Hofschlachtung umsetzen
- tatsächliches Kaufverhalten in Bezug auf Milch und Fleisch aus "kälberfreundlicher Haltung" noch nicht erforscht
- Verbraucherkommunikation bei der Vermarktung von Hahnenfleisch von Lege- und Zweinutzungshybriden (Schütz, Mergenthaler & Wittmann 2018) könnten auch bei der Vermarktung von Bio-Kalbfleisch sinnvoll sein

Möglichkeiten für Verbraucherkommunikation

- Aufklärung der VerbraucherInnen (Öffentlichkeitsarbeit); Gespräche der VerkäuferInnen mit Kunden; aktive Medienarbeit (Social-Media, erklärende Videos, Websites mit Rezeptideen etc.)
- Kostproben am Point of Sale
- positiv und emotional besetzte Markennamen
- optische Hinweise am Point of Sale (z.B. durch speziell entworfene Aufsteller
- Werbung
 - Zusammenhang zwischen Milch und Fleisch nachvollziehbar darstellen
 - Einfache Sprache verwenden (z.B. ist "Zweinutzungsrasse" den meisten VerbraucherInnen kein bekannter Begriff und sollte daher nicht verwendet werden)
 - sowohl emotional wirkende Informationen als auch kognitiv-inhaltliche Aufklärung der VerbraucherInnen bei der Vermarktung der Produkte

